



Bürger für Beethoven

Pressespiegel

April - Juni

2016



Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buerguerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74

Medienmitteilung 10/2016
11. April 2016

Bürger für Beethoven begrüßen Beschluss zur Projektgesellschaft für das Beethoven-Jubiläum

Wie heute bekannt wurde, haben der Bund, das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis jetzt vereinbart, eine gemeinsame Projektgesellschaft für die Gestaltung des Beethovenjahres 2020 zu gründen. Der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel begrüßte diese Entscheidung als entscheidenden Schritt für den Erfolg des Beethoven-Jubiläums: " Wir haben diesen Beschluss seit langem gefordert, denn es fehlte bisher ein Überbau, in dem die verschiedenen staatlichen Ebenen zusammengeführt und zugleich mit den Ressourcen und Kompetenzen der Bürgergesellschaft verknüpft werden." Es sei entscheidend, dass der Bund dabei federführend mitmache, denn nur so werde aus dem 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens ein nationales Ereignis von weltweiter Ausstrahlung.

Bei einem Treffen am 8. April haben die Verwaltungsspitzen der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises die Entscheidung für eine gemeinsame Projektgesellschaft getroffen, die bis zur Sommerpause gegründet werden soll. Aufgabe soll die Koordinierung der Aktivitäten zum Beethoven-Jubiläum sein.

In einer Analyse des erfolgreichen Mozartjahrs 2006 hatten die BÜRGER FÜR BEETHOVEN bereits Ende 2014 für Beethoven 2020 „eigenständige Organisationsstrukturen und das gemeinsame Engagement unterschiedlicher staatlicher Ebenen und nichtstaatlicher Akteure als Schlüssel zum Erfolg“ gefordert. Als Vorbild hatten sie damals die „betriebsähnliche Einrichtung 'Mozart 2006 Salzburg“ und die „Wiener Mozartjahr Organisationsges. m b. H“ vorgestellt.

Dazu unterstreicht Eisel: "Gerade angesichts der Vielfalt der Akteure braucht Beethoven 2020 ein Gesicht und eine Telefonnummer, d.h. eine zeitlich befristete, übergreifende und eigenständige Organisationsstruktur. Die Bündelung der Verantwortung in einer Hand ist die Voraussetzung für den Erfolg.“ Jetzt komme es darauf an, die Projektgesellschaft auch mit entsprechenden Mitteln auszustatten. Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages habe dafür bereits Mittel In Aussicht gestellt, wenn rechtzeitig ein entsprechende Konzept vorgelegt werde. "Jetzt brauchen wir noch ein klares Signal des Landes. Bisher hält sich Düsseldorf nämlich noch vornehm zurück, wenn es bei Beethoven konkret wird. Das kann nicht so bleiben."

Eisel kündigte für die nahe Zukunft detaillierte Vorschläge der BÜRGER FÜR BEETHOVEN zum Beethoven-Jubiläum an, "die einen Leuchtturm-Charakter haben und zugleich nachhaltige Strukturen schaffen."

Eine GmbH soll es richten

Beethoven 2020:
Bund und Land im Boot

VON BERNHARD HARTMANN

Um die Vorbereitungen für das Beethovenjahr 2020 zu koordinieren, wollen Bund, Land NRW, Stadt Bonn und Rhein-Sieg-Kreis ihre Aktivitäten organisatorisch zusammenführen. Dazu wurde am Wochenende in Bonn die Gründung einer Beethoven-Jubiläums GmbH verabredet, wie das Beethoven-Haus gestern in einem Schreiben mitteilte. „Die Vorbereitung des bundesweiten Beethoven-Jubiläums gewinnt mit der Klärung der Strukturfrage deutlich an Dynamik: Die verabredete enge Zusammenarbeit verschiedener Körperschaften zu 2020 unterstreicht die nationale Bedeutung des Jubiläums“, sagte Beethoven-Haus-Direktor Malte Becker dem General-Anzeiger auf Anfrage. „Das Mandat geht nach NRW und stärkt Beethovens Geburtsstadt Bonn. Nun rücken die Inhalte und Frage in den Vordergrund, was uns Beethoven im 21. Jahrhundert angeht und wie man einen Künstler feiert, der ohnehin täglich weltweit gefeiert wird.“

Bei einem Treffen am vergangenen Freitag bekräftigten die Verwaltungsspitzen der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises demnach, dass das Beethoven-Jubiläum schwerpunktmäßig in der Geburtsstadt Beethovens, ihrer Region und in ganz NRW gefeiert werden soll, heißt es in der Mitteilung.

General-Anzeiger

12/4/2016

Bürger für Beethoven begrüßen den Schulterschluss

Dazu haben die Beteiligten in einem Schulterschluss eine gemeinsame Struktur, Koordinierung und Vermarktung ihrer Aktivitäten beschlossen. Laut Mitteilung soll eine rechtlich selbstständige Projekt- und Vermarktungsgesellschaft bei der Stiftung Beethoven-Haus gegründet werden. Auftrag, Ausgestaltung und Arbeitsweise dieser als GmbH geführten Gesellschaft werden bis zum Sommer 2016 erarbeitet.

Ludwig van Beethoven wurde am 17. Dezember 1770 in Bonn getauft. Im Jahr 2020 wird der 250. Geburtstag des Komponisten weltweit gefeiert. Für die Ausgestaltung der Feiern in seiner Geburtsstadt wurde eigens die „Stabsstelle Beethoven 2020“ unter Leitung von Ralf Birkner eingerichtet, die direkt dem Oberbürgermeister Ashok Shridharan unterstellt ist.

Der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Stephan Eisel, begrüßte diese Entscheidung als entscheidenden Schritt für den Erfolg des Beethoven-Jubiläums: „Wir haben diesen Beschluss seit langem gefordert, denn es fehlte bisher ein Überbau, in dem die verschiedenen staatlichen Ebenen zusammengeführt und zugleich mit den Ressourcen und Kompetenzen der Bürgergesellschaft verknüpft werden“, sagte Eisel. Es sei entscheidend, dass der Bund dabei federführend mitmache, der auch bereits Mittel in Aussicht gestellt habe. „Jetzt brauchen wir noch ein klares Signal des Landes. Bisher hält sich Düsseldorf nämlich noch vornehm zurück, wenn es bei Beethoven konkret wird. Das kann nicht so bleiben.“

Pizzicardo
13/4/2016

Projektgesellschaft für Beethoven-Jubiläum

13/04/2016



Ludwig van Beethoven

Die Bundesrepublik, das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis haben beschlossen bis zum Sommer 2016 eine übergreifende Projektgesellschaft für die Feierlichkeiten zum Beethoven-Jubiläum im Jahre 2010 zu gründen. Aufgabe soll die Koordinierung der Aktivitäten zum Beethoven-Jubiläum sein.

Der Vorsitzende der Vereinigung 'Bürger für Beethoven', Stephan Eisel, begrüßte diese Entscheidung als entscheidenden Schritt für den Erfolg des Beethoven-Jubiläums: « Wir haben diesen Beschluss seit langem gefordert, denn es fehlte bisher ein Überbau, in dem die verschiedenen staatlichen Ebenen zusammengeführt und zugleich mit den Ressourcen und Kompetenzen der Bürgergesellschaft verknüpft werden. » Es sei entscheidend, dass der Bund dabei federführend mitmache, denn nur so werde aus dem 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens ein nationales Ereignis von weltweiter Ausstrahlung.

Eisel: « Gerade angesichts der Vielfalt der Akteure braucht Beethoven 2020 ein Gesicht und eine Telefonnummer, d.h. eine zeitlich befristete, übergreifende und eigenständige Organisationsstruktur. Die Bündelung der Verantwortung in einer Hand ist die Voraussetzung für den Erfolg. » Jetzt komme es darauf an, die Projektgesellschaft auch mit entsprechenden Mitteln auszustatten. Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages habe dafür bereits Mittel In Aussicht gestellt, wenn rechtzeitig ein entsprechendes Konzept vorgelegt werde. « Jetzt brauchen wir noch ein klares Signal des Landes. Bisher hält sich Düsseldorf nämlich noch vornehm zurück, wenn es bei Beethoven konkret wird. Das kann nicht so bleiben. »

Geneva L - Anzeiger

15/4/2016

Ludwig für Jung und Alt in Bonn

Vierte Auflage von
Beethoven@home

VON FABIAN VÖGTLE

Das Programm steht, und das Publikum darf sich auf einige musikalische Experimente gefasst machen. Vom 23. April bis zum 8. Mai findet in Bonn und der Region zum vierten Mal das Festival Beethoven@home statt. „Wir wollen mit den 31 Veranstaltungen zeigen, wie lebendig das Musikleben bei uns ist. Dabei wird der Reichtum musikalischer Ausdrucksweise auch dieses Jahr sichtbar sein“, versprach Stephan Eisel (Bürger für Beethoven) bei der Vorstellung des Programms. Das Fest sei ein Baustein im Profil der Beethovenstadt, sagte Eisel, der die Musikwochen zusammen mit Solveig Palm vom Netzwerk Ludwig van B. organisiert. „Wir haben ein Programm an vielfältigen Orten konzipiert, für Groß und Klein, Jung und Alt“, sagte Palm und hob einige Höhepunkte heraus. Den Auftakt machen die beiden jungen Pianisten Alexander Maria Wagner und Hanna Bachmann. Sie sind am 23. April um 16.30 Uhr in der Villa Stella Rheni in Bad Godesberg zu hören.

Die beiden Solisten kommen vom berühmten Salzburger Mozarteum. „Das Thema Nachwuchs könnte auch in Bonn mehr Strahlkraft gewinnen“, blickte Palm dabei etwas neidisch gen Mozartstadt. Am Eröffnungsabend präsentiert der Jugend-Konzertchor Bonn in der Trinitats-Kirche „Missa in Jazz“ von Peter Schindler.

Mit besonderer Spannung dürfen die Besucher „das Festival im Festival“ erwarten. Das Haus der Luft- und Raumfahrt öffnet wie bereits im letzten Jahr die Türen der Zentrifugehalle. Da wo früher gro-



Auch wieder Spielort: das Haus der Luft- und Raumfahrt. FOTO: FRIESE

ße Beschleunigung an der Tagesordnung war, werden nun bereits zum zweiten Mal ganz entschleunigt andere Klänge zu hören sein. „Uns hat fasziniert, wie dieser Ort klingt,“ erzählte der Geiger Peter Stein, der sich schon auf das experimentelle Konzert „Nach den Sternen greifen“ freut. Der Raum, in dem früher Astronauten trainierten, habe eine fantastische Akustik und sei sehr inspirierend, sagte er. Als Papierkünstler werde er auch Skulpturen arrangieren, die mit der Orgel kommunizieren, die in der Zentrifuge aufgebaut wird. Wie schnell er ein flaches Stück Papier in eine dreidimensionale Skulptur verwandeln kann, demonstrierte Stein bei der Festival-Präsentation. Zwischen dem 1. und 8. Mai bietet „Luft und Raum“ zudem Meisterkurse für Gesang, Kammermusik und Origami an.

Gesangspädagogin Elsa Funk-Schlör bietet hier etwa „Stimmbildung für jedermann“. Die Parkbuchhandlung in Bad Godesberg bringt Literatur und Musik zusammen, im Katharinenhof ist barockes Frühlingskonzert angesagt, und sogar das Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr mischt im Rahmen von Beethoven@home mit. Die Solisten stellen ihre Werke im Klavierhaus Klavins vor. Am vorletzten Abend präsentiert Stefan Horz in der Kreuzkirche in der Reihe „am 7. um 7“ seinen „Sound sleep“ für Orgel, Saxofon und Vocals.

► Das ganze Programm ist auf der Webseite www.beethoven-at-home.de zu finden.

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74

Medienmitteilung 11/2016
27. April 2016

OB Sridharan kündigt "Runden Beethoventisch" an

Idee der BÜRGER FÜR BEETHOVEN wird umgesetzt

Oberbürgermeister Ashok Sridharan hat jetzt in einem Brief an die BÜRGER FÜR BEETHOVEN mitgeteilt, dass er deren Vorschlag aufgreifen wird, einen "runden Beethoventisch" einzurichten. Zu einem ersten Treffen will Sridharan „zur Jahresmitte einladen“. Dies teilte der Vorsitzende des Vereins Stephan Eisel mit: „Wir begrüßen es, dass der Oberbürgermeister unsere Anregung umsetzen wird, über die konkreten Vorbereitungen für Beethoven 2020 hinaus einen regelmäßigen strategischen Austausch zur Profilierung Bonns als Beethovenstadt zu organisieren, der staatliche und bürgerschaftliche Beethoven-Akteure zusammenführt.“ Bei den Vorbereitungen zum Beethoven-Festspielhaus habe es solche Strategierunden gegeben, mit dem Ende des Projektes sei das jedoch abgebrochen: "Es ist erfreulich, dass der Oberbürgermeister diesen Faden jetzt wieder aufnehmen will."

In Bonn haben sich eine Reihe staatlicher und nichtstaatlicher Einrichtungen und Initiativen in besonderer Weise der Pflege der Musik Beethovens und seines Andenkens verschrieben. Sie werden oft als "Beethoven-Familie" bezeichnet. Dazu gehören insbesondere das Beethoven-Haus, das Beethoven Orchester Bonn, das Beethovenfest, die Bürger für Beethoven, die Internationale Beethoven-Stiftung, die Beethoven-Stiftung für Kunst und Kultur der Stadt Bonn und das Jugend-Netzwerk Ludwig van B. Diese Einrichtungen sind zwar durch vielfältige persönliche Kontakte und auch sich teilweise überschneidende Besetzungen in Vorständen, Kuratorien und Beiräten vernetzt, aber es findet kein regelmässiger Austausch unter Einbeziehung der Stadtspitze statt.

Eisel wies darauf hin, dass die Mitglieder der "Beethoven-Familie" den Weg der Stadt zur Beethovenstadt in besonderer Weise begleiten könnten, weil sie sich selbst über Beethoven definieren: „Es macht schon einen Unterschied, ob für die Akteure Beethoven im Zentrum der Arbeit steht oder ein "Add-On" zu ihrem Kernprofil in anderen Bereichen ist.“ Beim „Runden Beethoventisch“ solle es nicht um Einzelprojekte gehen, sondern um den strategischen Weg der Profilierung Bonns als Beethovenstadt. „Diesen Weg müssen viele mitgehen, aber die Beethoven-Familie steht schon einer besonderen Verantwortung, wenn es um die Richtung geht."

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN, die mit fast 1.500 Mitgliedern einer der grössten Bonner Vereine sind, setzen besondere Hoffnungen in Oberbürgermeister Sridharan, weil dieser das Thema Beethoven zur "Chefsache" gemacht hat: „Seit seiner Wahl hat es beim Thema Beethoven durchaus einen Ruck in der Stadtpolitik gegeben, auch wenn noch viel zu tun ist. An Beispielen wie Salzburg oder Bayreuth sieht man, dass es hier um weit mehr als eine kulturpolitische Aufgabenstellung geht, sondern auch um ganz handfeste wirtschaftliche Perspektiven und Arbeitsplätze. Das hat Ashok Sridharan erkannt.“

Reinfall am Rhein

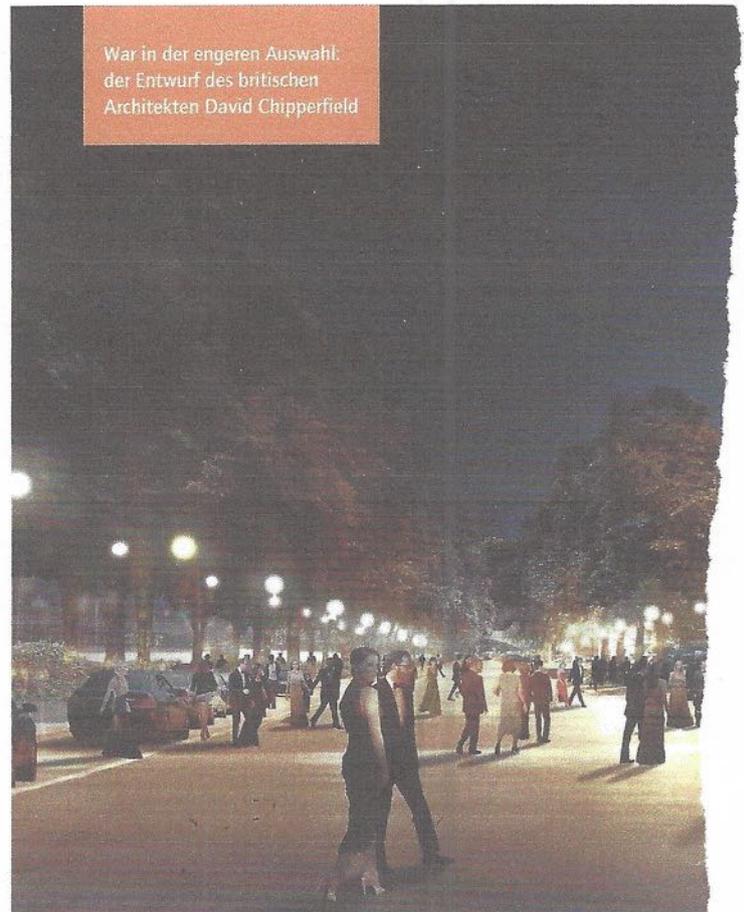
2020 feiert die Stadt Bonn
den 250. Geburtstag ihres größten
Sohnes – aber ohne Festspielhaus

Frauke Adrians

Dass es bei neuen Konzerthallen oft frustrierend lange dauert von den ersten Entwürfen bis zur Fertigstellung, ist bekannt. Wenn ein solches Haus aber nach aufwendiger Vorbereitung – und trotz hochrangiger Architektenwettbewerbe – am Ende gar nicht gebaut wird, dann ist die Enttäuschung perfekt.

► **Wie in Bonn**, wo das Projekt Beethoven-Festspielhaus im Juni 2015 nach Jahren des Planens und Hoffens beerdigt wurde. Einer der Hauptinvestoren, die in Bonn ansässige Deutsche Post DHL Group, hatte sich endgültig zurückgezogen. Der Konzern vermisste eine eindeutige Willensbekundung seitens der Stadt, einen Schulterchluss pro Festspielhaus. Wo ein solcher fehle, habe das Projekt keine Zukunft, argumentiert die Post. Es war nicht das erste Mal, dass den Großinvestoren die Geduld ausging. Bereits 2010 hatten Deutsche Post, Telekom und Postbank den Bettel hingeworfen. Dabei hatte der Bundestag 2007 beschlossen, 39 Millionen Euro Bundesmittel für ein Festspielhaus in Beethovens Geburtsstadt Bonn aufzuwenden. Im selben Jahr erklärten sich die drei Unternehmen bereit, Baukosten des Festspielhauses in Höhe von 75 Millionen Euro zu übernehmen. Schon damals nahm man die Feierlichkeiten zu Beethovens 250. Geburtstag im Jahr 2020 in den Blick.

Doch die Standortdiskussion in Bonn zog sich hin. Per Ratsbeschluss hatte sich die Stadt verpflichtet, ein baureifes Grundstück zur Verfügung zu stellen. Anfangs schien klar, dass das neue Festspielhaus auf dem Areal der 1959 errichteten, denkmalgeschützten Beethovenhalle gebaut werden sollte. Für diesen Standort gab es 2008/09 einen ersten, von den privaten Investoren ausgelobten und finanzierten Architektenwettbewerb, bei dem allerdings offen blieb, ob der Neubau die Beethovenhalle ersetzen, sie flankieren oder in irgendeiner Form integrieren sollte. Die Sponsoren erklärten im Juni 2009 die Entwürfe der Star-Architektin Zaha Hadid und des Büros Hermann & Valentiny zu Siegern, die beide den Abriss der Beethovenhalle vorsahen.



War in der engeren Auswahl:
der Entwurf des britischen
Architekten David Chipperfield

Danach stagnierte die Planung. Unter der Ägide des im August 2009 neu gewählten Oberbürgermeisters Jürgen Nimptsch (SPD) formierten sich Initiativen, die einen Bürgerentscheid darüber forderten, ob das Beethoven-Festspielhaus überhaupt gebaut werden solle. Der OB ließ zudem alternative Standorte am Rhein prüfen, die sich am Ende allesamt als kaum bis gar nicht geeignet erwiesen. Hinzu kam ein Investitionsskandal um das im Bau befindliche „World Conference Center Bonn“ (WCCB), der die Begeisterung für Baugroßvorhaben in Bonn nicht gerade steigerte – zumal sich die Höhe des städtischen Anteils an Bau- und Betriebskosten des neuen Konzertsaals nicht absehen ließ. Im Frühjahr 2010 verkündeten Stadt und Sponsoren, das Projekt Beethoven-Festspielhaus werde nicht weiter verfolgt.

Architektenwettbewerb, die Zweite

Das gesamte Verfahren – vom Architektenwettbewerb bis zum Ausstieg der Sponsoren – erlebte in den Jahren bis 2015 ein großes Dacapo. 2011 nahm der Stadtrat die Arbeit an den Festspielhaus-Planungen wieder auf. Wieder finanzierte die Deutsche Post DHL einen Wettbewerb, wieder gingen renommierte Architekten als Sieger daraus hervor, diesmal unter anderen David Chipperfield. Der Baubeginn wurde auf Anfang 2016 festgelegt; höchste Zeit, sollte das Festspielhaus bis zum Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 fertigwerden. Als Baugrund hatte die Stadt diesmal ein Areal südlich der Beethovenhalle vorgesehen, das für gut vier Millionen Euro in den Stand der Baureife versetzt werden sollte. Eine große Stadtrats-



mehrheit stimmte dafür. Die Baufinanzierung sollte komplett von privaten Geldgebern getragen werden. 30 Millionen Euro stellte die Deutsche Post in Aussicht; die Telekom wollte sich immerhin noch mit mindestens 7,5 Millionen Euro an einer Betreiberstiftung beteiligen, in die auch die 39 Millionen Euro vom Bund sowie Mittel der Sparkasse und des Rhein-Sieg-Kreises fließen sollten. Der Anteil der Stadt Bonn an dieser Stiftung hätte bei 10 Millionen Euro gelegen, gestreckt über 20 Jahre. Weitere Gelder sollten von privaten Spendern kommen, etwa über die Initiative 5000 x 5000.

Doch Rat und Verwaltung hätten immer wieder blockiert und gezauert, beklagt Stephan Eisel, Vorsitzender des rund 1500 Mitglieder starken Bonner Vereins „Bürger für Beethoven“. Dass die Deutsche Post 2015 aus dem Projekt ausstieg, macht der frühere CDU-Bundestagsabgeordnete dem Unternehmen nicht zum Vorwurf. „Die Post hatte eine Riesengeduld mit der Stadt, für die Architektenwettbewerbe allein hat sie fünf Millionen Euro in die Hand genommen“, so Eisel. „Doch immer wieder fehlten die entscheidenden Ratsbeschlüsse. Fertig Finanziertes wurde von OB Nimptsch auf Eis gelegt. Und ein Zeitfenster für ein Bauvorhaben bleibt nicht ewig offen.“ Die Post habe wohl keine Chance mehr gesehen, dass das Festspielhaus noch rechtzeitig fertig werden könnte.

Noch vor dem Scheitern des Neubauprojekts beschloss der Stadtrat mit der Mehrheit seiner schwarz-gelb-grünen Koalition, 56 Millionen Euro in die denkmalgerechte Sanierung der Beethovenhalle zu investieren. Als die Stadt Ende 2015 einen Spendenaufruf an die Bonner Bürgerschaft startete – in der Hoffnung, 10 Millionen Euro für die Sanierung auf diese Weise einzutreiben –, wiesen



Stephan Eisel

die „Bürger für Beethoven“ das Ansinnen zurück. Keine der für die Beethovenhalle diskutierten Sanierungsvarianten führe zu einer Verbesserung der Akustik in der Mehrzweckhalle, „geschweige denn zu einem der Musik Beethovens angemessenen Konzertsaal“, begründete Stephan Eisel die Haltung des Vereinsvorstands im Dezember 2015. Die Beethovenhalle trage nicht dazu bei, Bonn als Beethovenstadt zu profilieren. Die Stadt allerdings erhofft sich eine Verbesserung der Akustik in dem traditionsreichen Gebäude, wenn die vorgesehene neue Bühnentechnik eingebaut und eine akustische Trennung zwischen Saal und Studio vorgenommen wird.

Die Konkurrenz schläft nicht

Die Konkurrenz schläft nicht

Für das Jubiläumsjahr 2020 billigt Eisel der Beethovenhalle nur den Status einer Behelfsspielstätte zu, ebenso wie dem Kongresszentrum WCCB. „Die ganze Diskussion um die Sanierung der Beethovenhalle hat mit Beethoven 2020 überhaupt nichts zu tun“, findet er; schließlich sei die Halle, ebenso wie das WCCB, für ganz andere Zwecke gebaut worden als für Sinfoniekonzerte. Die nach dem größten Sohn der Stadt benannte Halle am Rheinufer wird heute

unter anderem für Karnevalssitzungen genutzt. Aber auch dafür sei sie nicht besonders gut geeignet: „Die Platzverhältnisse sind sehr beengt“, so Eisel, der seit 2010 Vizepräsident des Festausschusses Bonner Karneval ist. Die von Kommunalpolitikern immer wieder gern ins Feld geführte Liebe der „Bönnschen“ zu ihrer Beethovenhalle hält er für eine Chimäre – und verweist darauf, dass der Bonner Verein „Pro Beethovenhalle“ gerade mal 75 Mitglieder habe, ein Zwanzigstel der Stärke seiner „Bürger für Beethoven“. Die hohen Sanierungskosten für die bejahrte Halle ließen sich so jedenfalls nicht rechtfertigen.

Was die Konzertraumsituation betrifft, sieht Eisel sein Bonn nun hoffnungslos abgehängt, erst recht gegenüber den vielen anderen Orchesterstädten, die zum Beethoven-Jubiläum 2020 große Konzertreihen planen und Klassik-Stars dazu einladen. Auch die Konkurrenz im nahen Köln schlafe nicht. Zwar leidet Köln unter seinem ganz eigenen Sanierungsärger: Das Opernhaus und das angrenzende Schauspielhaus werden seit 2012 generalüberholt, vor

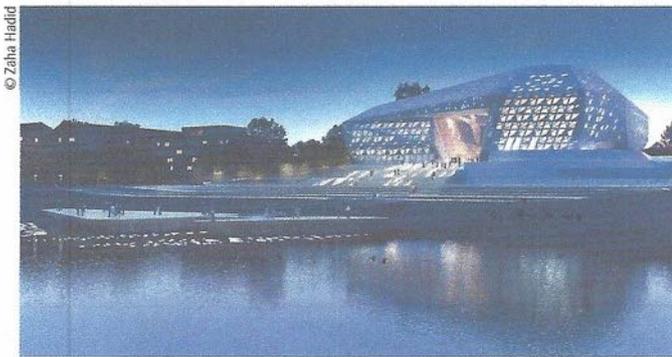
2019 ist die Oper wohl nicht wieder beispielbar, obwohl sie eigentlich bereits 2015 fertig werden sollte. Die Kosten ihrer Sanierung werden bei 460 Millionen Euro statt der einst veranschlagten knapp 288 Millionen liegen. Doch die Kölner Philharmonie am Dom ist trotz akustischer Dauerprobleme fit und einsatzbereit.

In Bonn hat der Verein „Fest.Spiel.Haus.Freunde“ bereits beim Beethovenfest 2010 Stimmen prominenter Künstler gesammelt, die sich für einen neuen, akustisch überzeugenden Konzertsaal in der Beethovenstadt Bonn aussprechen. „Die jetzige Halle ist deprimierend und akustisch nicht für klassische Musik geeignet. Sie ist der Stadt Bonn und ihres Festivals nicht würdig“, urteilte der Brite John Eliot Gardiner. „Ich denke, dass die Stadt Bonn, Geburtsort des großen Beethoven und Sitz des wunderbaren Festivals, das den Namen dieses Genies trägt, einen würdigen Rahmen für etwas Großartiges verdient hat“, fand Gardiners jüngerer Dirigenten-Kollege Gustavo Dudamel. Der Cellist Jan Vogler sagte: „Hélène Grimaud und ich waren uns einig: Das Beethovenfest und die Stadt Bonn brauchen einen neuen und akustisch hervorragenden Saal, um dem gestiegenen Renommee des Beethovenfestes gerecht zu werden.“ Und der Geiger Daniel Hope appellierte an die Stadt: „Bonn braucht einen Konzertsaal, der auf dem gleichen international anerkannten Standard wie das Festival ist, damit Künstler ihr Können angemessen und inspiriert in Bonn präsentieren können... und das möglichst schnell! Wenn nicht in der Beethoven-Stadt, wo denn sonst!“

„Little Ludwig“ für die Kleinsten

Stephan Eisel findet die Festspielhaus-Hängepartie peinlich für die Stadt, in der Beethoven immerhin 22 Jahre seines Lebens verbracht habe. „Beethoven hat so lange in Bonn gelebt wie Mozart in Salzburg“ – und während Mozarts Verhältnis zu Salzburg nicht gerade unproblematisch gewesen sei, habe Beethoven Bonn zeitlebens geschätzt. Umso mehr sei die Stadt verpflichtet, ihren größten Sohn zu feiern. Wenn sie im Jubiläumsjahr schon nicht mit angemessenen Konzertorten punkten könne, müsse sie wenigstens mit ihrem Festprogramm überzeugen. Aus der Bürgerschaft kämen unter dem Motto „Beethoven 2020 – wir sind dabei!“ viele gute Ideen, wie man des Meisters 250. Geburtstag gebührend begehen könne, selbstverständlich unter Einbeziehung der authentischen Orte. Vorgeschlagen werden unter anderem Klangbänke und Musikzäune, ein Zeichentrickfilm *Little Ludwig* für die Kleinsten – schließlich gibt es auch schon einen *Little Amadeus* –, Projektwochen in den Schulen, ein ICE namens Beethoven, ein historisches Fest zum Jahrestag der Einweihung des Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz und eine 22 Meter hohe Beethoven-Pyramide.

„Unserem Verein bleibt eine große Zuversicht“, so Eisel. „Hätte es nicht immer wieder zur rechten Zeit bürgerschaftliches Engagement und bürgerschaftlichen Protest gegeben, wäre das Beethoven-Denkmal nicht gebaut worden, das Beethovenfest gäbe es nicht mehr, und das Beethovenhaus wäre abgerissen worden. Die Bürger setzen sich ein für Beethoven – nur das offizielle Bonn tut sich oft schwer.“ Zu seinem 250. Geburtstag wird Beethoven kein Festspielhaus in seiner Heimatstadt bekommen. Aber wer weiß: Vielleicht tut sich zu seinem 200. Todestag im Jahr 2027 etwas. Bis dahin fließt noch viel Wasser den Rhein runter. ◀



Bleiben Pläne: Ganz oben der Entwurf von Zaha Hadid, 2009 in engster Auswahl für das Bonner Beethoven-Festspielhaus. Darunter die Entwürfe von Kadawittfeldarchitektur (Aachen) und ganz unten von Karl-Heinz Schommer und Laura Schommer-Wolstein (Bonn)

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergervuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74

Medienmitteilung 12/2016
3. Mai 2016

Remigiusplatz zum Beethovenort umgestalten

„Kiosk und Toilettenanlage am historischen Taufort Beethovens sind eine Blamage“

Alte Remigiuskirche war wichtiger Bezugspunkt für die Familie Beethovens

Auf dem Platz, wo am 17. Dezember 1770 Ludwig van Beethoven getauft wurde, befinden sich heute ein Kiosk und eine öffentliche Toilettenanlage. Das muss sich nach Auffassung der BÜRGER FÜR BEETHOVEN möglichst bald ändern. Der Vorsitzende des Vereins Stephan Eisel sagte dazu bei einem Ortstermin auf dem Remigiusplatz, dem historischen Standort der Taufkirche Beethovens: „Beethovens Geburt ist nur aufgrund eines Eintrags im Taufregister der alten Remigiuskirche dokumentiert. Bonn würde sich blamieren, wenn wir 2020 den 250. Geburtstag Beethovens feiern, und am historischen Platz der Taufe erinnert überhaupt nichts daran. Deshalb wollen wir eine Umgestaltung des Remigiusplatzes zum sichtbaren und erlebbaren Beethovenort.“

Vorstandsmitglied Arnulf Marquardt-Kuron stellte das Ergebnis seiner historischen Recherchen zu Beethovens Taufkirche vor: „Es hat mich selbst überrascht, auf wie viele bisher weitgehend „versteckte“ Informationen ich dabei gestoßen bin. Beethovens Lebensgeschichte ist auch ein Stück Bonner Stadtgeschichte.“ Die alte Remigiuskirche, die urkundlich bereits 795 erstmals erwähnt wurde, war dreischiffig mit einem sechs- oder achteckigem Turm. Zu Beethovens Lebzeiten war sie die Hauptpfarrkirche mit dem größten Pfarrbezirk von Bonn.

Abgesehen von einer kurzen Zeit lebte die Familie Beethoven in diesem Pfarrbezirk. Für Ludwig van Beethoven hatte die alte Remigiuskirche deshalb eine nicht zu unterschätzende persönliche Bedeutung. Dort heirateten sowohl seine Großeltern (Ludwig van Beethoven und Maria Joseph Poll am 7.9.1733) als auch seine Eltern (Johann van Beethoven und Maria Magdalena Keverich am 12. 11. 1767). Außerdem erlebte er dort als Heranwachsender die Taufe von vier seiner fünf jüngeren Geschwister (Nikolaus Johann am 2. 10. 1776, Anna Maria Francisca am 23. 2. 1779, Fritz Georg am 17.1.1781 und Maria Margaretha Josepha, am 5. 5. 1786).

Es spricht alles dafür, dass der heranwachsende Ludwig van Beethoven seine kirchliche Sozialisation beim Gottesdienstbesuch vor allem in der alten Remigiuskirche erhalten hat, bevor er ab dem Alter von 12 Jahren als Organist in verschiedenen Kirchen Bonns und der Region seinen Dienst verrichtete. Auch im Blick auf das Orgelspiel spielte die alte Remigiuskirche für den jungen Ludwig vermutlich eine wichtige Rolle, denn einer der Schüler seines Vaters Johann van Beethoven Nicola Veit war Organist an der Remigiuskirche. Veit wiederum war auch Lehrer von Beethovens Jugendfreund Franz Josef Mompour, der später Organist an der Münsterkirche wurde. Beethoven wollte ihn wegen seines großen musikalischen Talentes wohl mit nach Wien 1792 nehmen, der Jugendfreund konnte sich das aber nicht leisten.

Acht Jahre nach Beethovens Abreise aus Bonn wurde die Remigiuskirche im Mai 1800 nach einem Blitzschlag schwer beschädigt und in Folge der Säkularisierung nicht wieder aufgebaut. Wie Marquardt-Kuron in seiner Studie detailliert darstellt, wurde das noch vorhandene Inventar auf andere Kirchen in Bonn verteilt. Taufstein und Hochaltar fanden ihren Weg in die Minoritenkirche, der zugleich der Namen Remigiuskirche übertragen wurde. Viele Bonner und Besucher gehen deshalb irrtümlich davon aus, dass Beethoven dort getauft wurde.

1898 wurde der Hochaltar wieder abgebaut und 1914 in die Abteikirche nach Siegburg verbracht, wo er 1944 einem Bombenangriff zum Opfer fiel. Die Kanzel der ehemaligen Remigiuskirche im Stil des Rokoko wurde im Mittelschiff des Bonner Münsters wieder aufgebaut. Die Brandglocke – in der alten Remigiuskirche war die Bonner Brandwache untergebracht – hängt heute in der Namen-Jesu-Kirche und schlägt jeden Abend um 22 Uhr zur Nachtruhe. Diesen Glockenklang hatte auch Ludwig van Beethoven gehört.

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN plädieren dafür, den historischen Taufort Beethovens wieder sichtbar zu machen und die Bedeutung der alten Remigiuskirche für Ludwig van Beethoven und seine Familie in Erinnerung zu rufen. Dazu kann sich der Verein auf dem Remigiusplatz z. B. ein größeres Modell der historischen Taufkirche und eine Nachbildung des Taufsteins vorstellen. Aufgrund der noch vorhandenen Teile der Innenausstattung und historischer Bilddokumente ließe sich auch der Innenraum der Kirche rekonstruieren und mit Hilfe moderner Medien erlebbar machen. Denkbar sei auch ein sog. „archäologisches Fenster“, d. h. eine Glasplatte über den Kirchenfundamenten, die man bei einer Grabung entdeckt und dann mit dem heutigen Strassenpflaster wieder verschlossen hat. In ein solches Konzept müsse natürlich auch die Musik Beethovens angemessen integriert werden.

In einem Schreiben an den Oberbürgermeister und die Rats- bzw. Bezirksvertretungsfraktionen fordern die BÜRGER FÜR BEETHOVEN, die bisherigen Planungen für den Remigiusplatz zu korrigieren und auf eine ganz neue Grundlage zu stellen. Am sinnvollsten wäre es, dafür einen Ideenwettbewerb auszuschreiben. Eisel wies darauf hin, dass es schon seit 2007 unterschiedlichste Verwaltungsvorlagen und Beschlüsse zu Umgestaltung des Platzes gibt: „Es ist schon befremdlich, dass darin bei den Überlegungen für diesen historischen Ort Beethoven nie vorkommt. Die authentischen Beethovenorte sind doch unser Bonner Alleinstellungsmerkmal über das Beethoven-Jubiläum 2020 hinaus. Wir müssen sie aber auch angemessen präsentieren und erlebbar machen.“

Erst vor wenigen Wochen, am 1. März 2016, habe die Bonner Bezirksvertretung noch ein „Interessenbekundungsverfahren für die Toiletten am Remigiusplatz“ beschlossen: „Hier ist dringend Umkehr geboten.“ Der wieder sichtbar gemachte Taufort könne mit dem Geburtshaus und dem Beethoven-Denkmal als touristisches Beethoven-Dreieck Kernelement eines aufgewerteten Beethoven-Rundgangs sein. Für diesen wollen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN demnächst ein Konzept vorstellen. Sie berufen sich dabei auch auf den Würzburger Musikwissenschaftler und Leibniz-Preisträger Ulrich Konrad, der auch als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des Beethoven-Hauses Ende 2015 in seinem vielbeachteten Vortrag „Der `Bonner` Beethoven“ dafür plädiert hatte, durch „weiter ausgreifende archivalische wie historische Forschungen doch noch etwas mehr Licht in manche dunkle Ecke des Bonner Lebenslaufs und der Umwelt Beethovens zu bringen“.

Die Studie „Die Taufkirche Ludwig van Beethovens“ von Arnulf Marquardt-Kuron erhalten Sie im Internet unter www.buerger-fuer-beethoven oder in der Geschäftsstelle des Vereins (Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn, Tel. 228 – 36 62 74)

Wo der Taufstein war, steht ein WC

Nichts mehr erinnert am Remigiusplatz an Ludwig van Beethoven

VON DIETER BROCKSCHNIEDER

BONN. Der Bettler sitzt wie immer auf seinem Stühlchen vor dem Kiosk am Remigiusplatz und hält seinen Pappbecher den Passanten hin. Mancher wirft ein paar Cent rein, viele aber kaufen am Büdchen Zeitungen, Ansichtskarten oder einen „Coffee to go“. Nebenam gammelt die einst öffentliche Toilette vor sich hin. Hier also soll Beethoven am 17. Dezember 1770 getauft worden sein?

Nichts erinnert heute an dieser Stelle an jenes bedeutende Ereignis der Bonner Geschichte, viele wissen noch nicht einmal, dass auf dem Blumenmarkt bis zum Mai 1800 die Remigiuskirche stand, in der Ludwig van Beethoven aus der Taufe gehoben wurde.

„Lose Enden zusammengefügt“

Der Verein Bürger für Beethoven will das Gedächtnis der Stadt auffrischen und setzt sich dafür ein, den Remigiusplatz zum Beethovenort umzugestalten.

Deshalb wollen wir eine Umgestaltung des Remigiusplatzes zum sichtbaren und erlebbaren Beethovenort.“

Schreiben mit dieser Forderung sind an den OB und die Fraktionsvorsitzenden des Rates geschickt worden. Darin werden sie gebeten, die seit 2007 in einer Schublade liegenden Planungen für eine Neugestaltung des Platzes zu stoppen. Vorgesehen ist darin vor allem, die Toilette zu renovieren. Die Bezirksvertretung Bonn hat laut Eisel am 1. März ein Interessenbekundungsver-



So hat wahrscheinlich die alte Remigiuskirche ausgesehen: Marlies Schmidtman, Stephan Eisel und Arnulf Marquardt-Kuron (v.l.), Vorstandsmitglieder der Bürger für Beethoven, zeigen eine Skizze der Kirche auf dem Remigiusplatz, wo das Gotteshaus bis 1800 stand. (Foto: Meike Böschmeyer)

Bonner

Rundschau

4/5/2016

Bonner Remalschan
4/5/2016

Vorstandsmitglied Arnulf Marquardt-Kuron hat sich deswegen auf Recherche begeben und ist unter anderem im Archiv des Münsters, im Stadtarchiv und in Büchern des Bonner Kunsthistorikers Paul Clemebe lose Enden zusammengefügt", sagte Marquardt-Kuron gestern.

Die Verknüpfung sieht so aus: Die Remigiuskirche wurde 795, fünf Jahre vor der Kaiserkrönung Karls des Großen in Aachen, erstmals erwähnt, war dreischiffig und hatte einen sechs- oder achteckigen Turm. Er ist auf einem der Stahlstiche, auf denen der Brand des Stadtschlusses vom 15. Januar 1777, den Beethoven miterlebt hatte, zu erkennen. Die Kirche stand wahrscheinlich schräg auf dem heutigen Remigiusplatz, der Turm gegenüber der Acherstraße, die Apsis ragte vielleicht in das heutige „Zara“-Geschäft rein. Um das Gotteshaus herum gab es einen Friedhof. Marquardt-

Kuron sagt, dass 1906 bei Ausgrabungen Gräber freigelegt worden seien und man wohl noch immer Knochen fände, wenn man unterm Pflaster buddelte.

Bedeutsam ist ein barocker Hochaltar, den Kurfürst Maximilian Heinrich gestiftet hatte, um an seine Bischofsweihe vom 8. Oktober 1651 zu erinnern. Das Sakrament spendete der päpstliche Gesandte Kardinal Fabio Chigi, nachmalig Papst Alexander VII.

Am 15. Mai 1800 wurde die Kirche vom Blitz getroffen und durch das folgende Feuer schwer beschädigt, so dass sie abgerissen wurde. Die Gemeinde zog in die Minoritenkirche in der Brüdergasse um (siehe Kasten). Das Inventar der alten Kirche wurde verteilt. Sogelangte der Hochaltar in die neue Remigiuskirche und von dort 1914 in die Abteikirche nach Siegburg, wo er

1944 durch einen Bombenangriff zerstört wurde.

Die Remigiuskirche war seine Pfarrkirche. Seine Großeltern und seine Eltern wurden hier getraut, vier seiner fünf jüngeren Geschwister wurden ebenso wie er hier getauft. Einer der Schütler seines Vaters, Nicola Veit, war Organist an St. Remigius. Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, „Es spricht viel dafür, dass der heranwachsende Ludwig van Beethoven seine kirchliche Sozialisation beim Gottesdienstbesuch vor allem in der alten Remigiuskirche erhalten hat.“

Beethovens Geburt sei nur aufgrund eines Eintrags im Taufregister der alten Remigiuskirche dokumentiert. Eisel: „Bonn würde sich blamieren, wenn wir 2020 den 250. Geburtstag Beethovens feiern, und am historischen Platz der Taufe erinnert überhaupt nichts daran.“

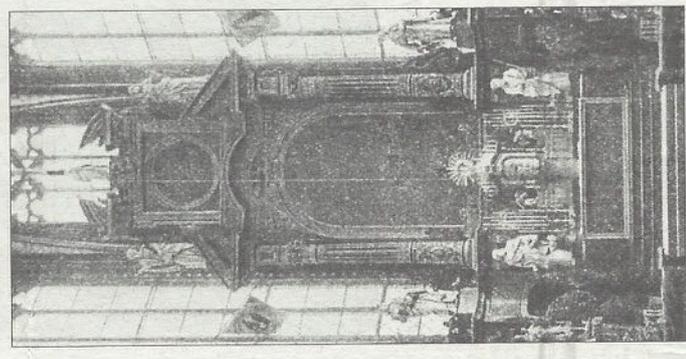
DIE NEUE KIRCHE

1274 rief der Kölner Erzbischof die Minoriten von Köln nach Bonn, wo sie im folgenden Jahr mit dem Bau der Kirche begannen. 1800 wurde die alte Remigiuskirche durch einen Brand zerstört, gleichzeitig hatte die nahe gelegene Minoritenkirche ihre Funktion verloren, so dass Pfarrstatus und Remigius-Patrinium auf die Klosterkirche übertragen wurden.

Sie erlitt schwere Zerstörungen durch einen Brand 1888 und durch die Bomben des Zweiten Weltkrieges. 1950 wurde hier der erste Gottesdienst nach dem Krieg gefeiert. Seit 1957 üben Minoriten die Seelsorge an St. Remigius aus, die Ende 2006 die Pfarrei verließen. Das Pfarrgebiet ging an die Münstergemeinde über, seit 2007 ist die Remigiuskirche Heimat der Katholischen Hochschulgemeinde. (dbr)

fahren für den Betrieb der WC-Anlage beschlossen. Hier sei „Umkehr geboten“, sagt Eisel. Denn die authentischen Orte des jungen Beethoven seien Bonns Alleinstellungsmerkmal.

Vorstellbar für den Verein ist es, auf dem Platz ein Modell der Kirche aufzustellen oder ein „archäologisches Fenster“ zu schaffen, eine Glasplatte, durch die man auf die historischen Fundamente von St. Remigius schauen könnte. Für Kiosk und WC wäre dann allerdings kein Platz mehr.



Der Hochaltar der alten Remigiuskirche um 1880.

Aufwertung für den Remigiusplatz

Bürger für Beethoven fordern Umgestaltung

BONN. Der Remigiusplatz im Herzen Bonns soll Beethovenort werden. Dort möchten die Bürger für Beethoven darin erinnern, dass der Komponist in der ehemaligen Remigiuskirche getauft worden war und plädieren dafür, einen Ideenwettbewerb für den Umbau des Platzes auszuschreiben. Denkbar sei laut Vorsitzendem Stephan Eisel ein größeres Modell der Taufkirche oder auch ein sogenanntes archäologisches Fenster. Das heißt: eine Glasplatte über den Fundamenten der alten Remigiuskirche, die bei einer Grabung 1968 entdeckt worden waren.

In einem Schreiben an den Oberbürgermeister sowie die Fraktionen in Stadtrat und Bezirksvertretung fordert der Verein die 2007 gestartete Planung für einen Umbau des Remigiusplatzes zu korrigieren. Gerade in Bezug auf das Jubiläumsjahr 2020 sei es wichtig, den Taufort Beethovens vorzuheben. „Die authentischen Orte sind das Alleinstellungsmerkmal Bonns“, argumentiert Eisel. Einen wieder sichtbar gemachten Taufort könne man in ein touristisches Beethoven-Dreieck mit Geburtshaus und Beethovendenkmal einbauen. Dies könne Teil eines aufgewerteten Beethoven-Rundgangs sein, für den der Verein demnächst ein Konzept vorstellen will.

Genosl. Frey

4/5/2016

Laut Arnold Marquardt-Kuron stand die Kirche wahrscheinlich diagonal auf dem Remigiusplatz, sodass das Kirchenschiff eine Ost-West-Ausrichtung hatte und der Turm genau gegenüber der Acherstraße stand. Nach der Zerstörung 1800 durch einen Blitzschlag war das Inventar auf verschiedene Bonner Kirchen verteilt worden. Der alte Taufstein steht in der heutigen Remigiuskirche. Aufgrund familiärer und musikalischer Bezugspunkte sei die Kirche für Beethoven wohl mehr als nur Taufkirche gewesen. Mit dem Umbau des Remigiusplatz zum Beethovenort wolle man etwas Nachhaltiges schaffen, „nicht nur ein einmaliges Feuerwerk“ zünden, sondern ein Konzept das möglichst über 2020 hinaus wirkt. tah

► **Die Studie** „Die Taufkirche Ludwig van Beethovens“ ist zu finden auf www.buerger-fuer-beethoven.de und in der Geschäftsstelle des Vereins, Kurfürstenallee 2-3, einsehbar.

CDU-FRAKTION IM RAT DER BUNDESSTADT BONN

AKTUELLE INFORMATIONEN UND NEWS AUS DEM BONNER RATHAUS - KOMMUNALPOLITIK LIVE

- FRAKTION-HOME
- PRESSEFORUM
- FRAKTION
- TERMINE
- RATSARBEIT
- STADTBZIRKE
- CDU NEWSLETTER
- SERVICE

Planung des Remigiusplatzes

3. Mai 2016 cdufraktionbonn Pressemeldungen 2016 0

Aktuelle CDU-News jetzt lesen ...

Maiwaldt und Moll unterstützen Planung des Remigiusplatzes zum Beethovenort

Den Vorschlag der Bürger für Beethoven zur Umgestaltung des Regimigiusplatzes zum Beethovenort unterstützen wir, erklären der **CDU-Bezirksfraktionsvorsitzende in der Bezirksvertretung Bonn Wolfgang Maiwaldt** und **CDU-Ratsherr und Planungssprecher Bert Moll (Bild)**:

„Es wäre ein Gewinn für die Beethovenstadt Bonn, wenn es gelingen würde, am Ort der Taufe Beethovens ein „archologisches Fenster“ mit einer Glasplatte über dem Kirchenfundament der ehemaligen Remigiuskirche auf dem Remigiusplatz oder ein Modell der historischen Remigiuskirche und eine Nachbildung des Taufsteins zu installieren. Dies würde nicht nur dem kulturhistorischem Ort Rechnung tragen, sondern wäre auch ein weiterer Baustein im Beethovenrundgang durch die Bonner Innenstadt. Dazu werden wir uns gegenüber der Verwaltung für die Unterstützung der Planung und Finanzierung einsetzen. Auf jeden Fall müssen die Pläne, dort am historischen Taufort Beethovens weiterhin eine Toilettenanlage zu betreiben, aufgegeben werden und dafür ein Alternativstandort gefunden werden. Eine Projektgesellschaft sollte gegründet werden, um Fördermitelanträge gegenüber dem Bund und dem Land zu stellen.“



Tellen mit:

- Twitter
- Facebook
- Google
- E-Mail

Ähnliche Beiträge



Pavillion Rheinaue
In "Pressemeldungen 2016"



Zukunftsperspektiven für
Südstadt und Baumschulviertel
In "Bonner Themen"



Integriertes Handlungskonzept
Hardtberg
In "Pressemeldungen 2016"

SUCHE ...

SOCIAL MEDIA CDU-RATSFRAKTION

- Facebook
- Twitter
- Instagram
- YouTube
- Google+

LETZTE RATHAUSBEITRÄGE

Ratssitzung 3. Mai 2016

3. Mai 2016

Planung des Remigiusplatzes

3. Mai 2016

Stellungnahme

Generalintendantenvertrag

29. April 2016

Koalition zu Projektbeirat Bäder

22. April 2016

Bonner Sportförderrichtlinien geändert

8. April 2016

PRESSEARCHIV CDU-RATSFRAKTION

Wähle den Monat

DIE CDU-RATSFRAKTION

CDU-Fraktionsmitglieder

Fraktionsvorstand

An E-Mail-Adresse senden

Dein Name

Deine E-Mail-Adresse

E-MAIL SENDEN Abbrechen

Bonner Bilder bei INSTAGRAM

- BEETHOVENORT
- BEETHOVENSTADT
- REMIGIUSPLATZES

Beethoven im Blickpunkt

Bonn. Unter dem Motto „Beethoven Bonnensis - Zum Schicksal eines Propheten in der eigenen Stadt“ steht das Klavier-Kabarett mit Stephan Eisel, Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“, am heutigen Donnerstag im evangelischen Gemeindeforum Auerberg, Helsinkistraße 4. Das Programm umfasst auf 88 Tasten die erste Jugendliebe von Beethoven, seine Eigenarten als Klavierlehrer, Geschichten um das Beethoven-Denkmal und die aktuellen Vorbereitungen auf das Beethoven-Jahr 2020. Veranstalter ist der Ökumenische Seniorenkreis Klupp '91.aad

Gewel-Brunje
12/5/2016

Klavier und Kabarett zu Beethoven

Stephan Eisel spielt
in der Kursana Villa

MEHEM. Die Kursana Villa Bonn lädt für Samstag, 14. Mai, um 16 Uhr zu einem Konzernachmittag ein. In der Konzertreihe „Klang-Werk“ präsentiert Stephan Eisel sein Klavier-Kabarett „Beethoven Bonnensis“, das sich um Beethovens 22 Bonner Jahre und den Umgang der Stadt mit ihrem größten Sohn dreht. Das Kaleidoskop des kurzweiligen Programms reicht von der ersten Jugendliebe von Beethoven und Beethovens Eigenarten als Klavierlehrer über die Geschichten um das Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz bis zu den aktuellen Vorbereitungen auf Beethovens 250. Geburtstag 2020.

Der Eintrittspreis beträgt sechs Euro. Im Eintrittspreis enthalten sind ein Glas Sekt oder ein alkoholfreies Getränk zur Begrüßung. Anmeldung bis 13. Mai unter 0228/3296-0. Die Einnahmen werden für einen wohltätigen Zweck gestiftet. *wem*

Gewel-Brunje
12/5/2016

Pizzicato 17/05/2016

'Bürger für Beethoven' wollen Bonner Remigiusplatz zum Beethovenort umgestalten

17/05/2016



Ludwig van Beethoven

Auf dem Platz, wo am 17. Dezember 1770 Ludwig van Beethoven getauft wurde, befinden sich heute ein Kiosk und eine öffentliche Toilettenanlage. Das muss sich nach Auffassung der Vereinigung 'Bürger für Beethoven' bald ändern. Der Vorsitzende des Vereins, Stephan Eisel, sagte dazu bei einem Ortstermin auf dem Remigiusplatz, dem historischen Standort der Taufkirche Beethovens:

* Beethovens Geburt ist nur aufgrund eines Eintrags im Taufregister der alten Remigiuskirche dokumentiert. Bonn würde sich blamieren, wenn wir 2020 den 250. Geburtstag Beethovens feiern, und am historischen Platz der Taufe erinnert überhaupt nichts daran. Deshalb wollen wir eine Umgestaltung des Remigiusplatzes zum sichtbaren und erlebbareren Beethovenort."

 Tweeter  Share  0

Der Remigiusplatz soll schöner werden

Schneefest bei
Bleichen
18/5/2016

Die Bürger für Beethoven machen mobil

Bonn (we). Bonn will mehr Staat machen mit seinem größten Sohn. Es ist erklärtes Ziel der unterschiedlichsten Gruppierungen, nicht nur zur 250. Geburtstagsjahrfeier im Jahre 2020, sondern auch nachhaltig, sprich auf Dauer, die Aufmerksamkeit von Bürgern und Touristen auf Beethoven zu lenken. Der Verein Bürger für Beethoven hat in seinem neuesten Vorschlag die alte Remigiuskirche aufgegriffen.

Sie, die am heutigen Remigiusplatz stand, ist schon lange nicht mehr vor Ort. Stattdessen zieren ein Kiosk und eine nicht intakte öffentliche Toilettenanlage den Raum. Und das, obwohl Beethoven hier getauft worden ist. Der Taufstein der alten steht heute in der neuen Remigiuskirche.

In der alten, die den ältesten Pfarrbezirk Bonns repräsentiert hat, erlebte Beethoven seine kirchliche Sozialisation. Beethovens immerhin 22-jähriges Leben in Bonn soll künftig akzentuiert herausgestellt werden. Die Bürger für Beethoven empfehlen, einen Ideenwettbewerb zu initiieren, um möglichst breit darüber zu diskutieren, wie man das am besten bewerkstelligen kann.

Der aktuelle Plan der Stadt Bonn für die Neugestaltung des Remigiusplatzes sieht vor, dass alles so bleibt wie es ist.



■ Zeigen auf dem Remigiusplatz vor der ehemaligen öffentlichen Toilettenanlage eine Rekonstruktion der Alten Remigiuskirche (vlnr). Marlies Schmidtmann, Stephan Eisel, Arnulf Marquardt-Kuron, alle im Vorstand von Bürger für Beethoven.

Foto: WE

Es gibt ein neues Interessenbekundungsverfahren für die Toilettenanlage. Der Kiosk soll ebenfalls bleiben. Von Beethoven keine Spur.

Natürlich hat Beethoven hier gelebt, das Orgelspiel erlernt, Freunde gehabt. In der alten Remigiuskirche heirateten seine Eltern und Großeltern. Vier seiner fünf jüngeren Geschwister sind hier getauft. In ihrem Schreiben an den OB und die Ratsfraktionen fordern die Bürger für Beethoven einen Platz, der deutlich macht,

dass Beethoven lange in Bonn gelebt und gewirkt hat. „Somit hätte man ein Beethovendreieck mit dem Geburtshaus, dem Denkmal vor dem Münster und dem Remigiusplatz“, wie Stephan Eisel, Vorsitzender von Bürger für Beethoven betont. In wenigen Wochen wird der Verein sein Konzept für eine Neugestaltung des Beethovenrundwegs durch die Stadt vorstellen. Und noch viele weitere Ideen harren der Umsetzung. „Die stellen wir Zug um Zug vor“, sagt Stephan Eisel.

Immer wieder Neuland

Der Cellist Nicolas Altstaedt nimmt am Mittwoch den Beethovenring entgegen und bedankt sich mit einem Konzert

VON BERNHARD HARTMANN

Als Preisen macht sich der Cellist Nicolas Altstaedt eigentlich nicht viel. Im Fall des Beethovenrings, den er am kommenden Mittwoch im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses entgegennehmen wird, ist das allerdings anders. Vor allem gefällt dem Musiker an dieser Auszeichnung, dass sie ein Publikumspreis ist. „Es ist keine politische Entscheidung, sondern es geht um die Sache“, sagt er im Gespräch mit dieser Zeitung.

Der von dem Verein Bürger für Beethoven verliehene Beethovenring ist eine Auszeichnung, für die man sich nicht bewirbt. In jedem Jahr wird der Träger in einer vereinsinternen Abstimmung unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes ermittelt. Prominente Musiker wie der Dirigent Gustavo Dudamel oder die Geigerinnen Julia Fischer und Lisa Batiashvili sind im Besitz eines Beethovenrings, der für jeden Träger von den Ring-Stiftern Sabine und Martin Schmid neu gefertigt wird.

Selten war man sich aber so einig wie bei dem 1982 in Heidelberg geborenen Nicolas Altstaedt, der die Bürger beim Beethovenfest 2015 mit seiner Interpretation der ersten drei Cellosonaten von Ludwig van Beethoven beeindruckte. 47 Prozent vereinte der Deutsch-Franzose auf sich, und ließ den Zweitplatzierten Herbert Schuch – Sieger des Wiener Beethoven-Klavierwettbewerbs von 2005 – mit 19 Prozent der Stimmen weit hinter sich.

Altstaedt weiß, was er als Cellist an den fünf Cellosonaten von Beethoven hat. „Als Musiker ist man vor Beethoven nie gleichgültig“, findet er: „Er ist der Komponist, der dem menschlichen Charakter mit allen seinen Schwächen, seinen Sehnsüchten und Utopien am nächsten ist.“ Das spüre man auch in Bonn, vor allem im Beethoven-Haus: „Es



Preisträger beim Pariturstudium: Cellist Nicolas Altstaedt.

FOTO: MARCO BORGGREVE

gibt Orte, die man nie mehr vergisst, nachdem man zum ersten Mal dort gewesen ist – das Concertgebouw in Amsterdam, der Musikverein in Wien, die Wigmore Hall in London – oder das Beethoven-Haus.“ 2004 ist er hier das erste Mal aufgetreten, als Student. Ursprünglich war das Konzert mit Altstaedts Lehrer Boris Pergamentschikow geplant gewesen. Der frühe Tod Pergamentschikows machte den Plan zunichte. Dessen Klavierbegleiter Alexander Lonquich hatte dann die Idee, den Abend als Hommage an den Cellisten mit dessen Studenten zu realisieren. Auch Altstaedt war da-

runter. „Für mich war das ein ganz großes Erlebnis“, erinnert er sich. „Es gibt eine Seele in diesem Saal.“ Der Abend markierte den Beginn einer engen Zusammenarbeit zwischen beiden Musikern. Auch den Zyklus beim Beethovenfest, den sie am 6. Oktober mit den beiden späten Sonaten für Violoncello und Klavier op. 102 vollenden, bestreiten sie gemeinsam. Zur Ring-Verleihung am nächsten Mittwoch ist Lonquich jedoch terminlich verhindert. Deshalb spielt Altstaedt solo: vier Cello-Suiten von Johann Sebastian Bach sowie ein Werk von Henri Dutilleux.

Altstaedt war im vergangenen

Jahr zwar einer der fünf jüngsten Solisten des Bonner Festivals, zum „musikalischen Nachwuchs“ möchte man ihn aber nicht mehr zählen. Der Cellist steht mit beiden Beinen fest im Klassikbetrieb. Er hat so viele Verpflichtungen, dass er sogar seine Professur in Köln wieder abgegeben hat. „Es ist besser, wenn sie jemanden haben, der nicht so viel unterwegs ist.“

Gerade hat er eine neue CD herausgebracht. Mit Konzerten für Violoncello und Orchester von Dmitri Schostakowitsch (Nr. 1 Es-Dur op. 107) und Mieczysław Weinberg (c-Moll op. 43). „Es war mein großer Wunsch, das Konzert

von Schostakowitsch aufzunehmen, weil ich es seit meiner Kindheit kenne. Ich habe dann Ausschau gehalten nach einer Kombination, die es noch nicht gab, und bin dann auf Weinberg gestoßen.“ Wie sich herausgestellt hat, eine überaus spannende Kombination. Denn es gibt starke musikalische Querverweise zwischen dem 1948 komponierten Konzert von Weinberg und dem elf Jahre später entstandenen Werk von Schostakowitsch zu entdecken. Möglicherweise wird die Aufnahme mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Leitung von Michail Nesterowicz (Channel Classics) dem Stück einen gebührenden Platz im Repertoire verschaffen. Weinbergs Konzert hätte es verdient, meint Altstaedt.

Der Musiker findet die Verbindung von bekannten Klassikern und weniger bekannten Werken aufregend. Seit er 2012 das burgenländische Kammermusikfestival Lockenhaus von dessen Gründer Gidon Kremer übernommen hat, versucht er, diesen Mix auch dort umzusetzen. In diesem Jahr steht das Festival unter dem Motto „Terra Nova“, das auch auf die Flüchtlingssituation anspielt, die im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet eine besondere Brisanz hat. Altstaedt will dem Angst schürenden medialen Trommelfeuer mit Kunst begegnen. „Ich finde, dass etwas, das als Krise bezeichnet wird, immer etwas Positives ist. Es setzt einen Prozess in Gang, an dessen Ende etwas Gutes entsteht. Ich möchte die Flüchtlingssituation positiv assoziieren. Es kommen viele Menschen mit einer anderen, einer reichen Kultur zu uns.“ Und die würde er gerne mit seinen Musiker-Freunden und dem Publikum entdecken.

➤ **Karten für das Konzert** am Mittwoch, 25. Mai, 19 Uhr, im Beethoven-Haus u. a. in den Bonnticket-Shops der GA-Zweigstellen.

Genel-Bruejo 19/5/2016

Gensel - Brups 20/5/2016

Bolwin: Es geht um die Existenz der Menschen

KULTURDEBATTE Vertreter von Kulturfördervereinen betonen die Notwendigkeit von Planungssicherheit für das Theater

VON BERNHARD HARTMANN

BONN. Das städtische Theater brauche Planungssicherheit, um seinen kulturellen Auftrag zu erfüllen, meint die Vorsitzende der Bonner Theatergenossenschaft, Elisabeth Einecke-Klöve. Darin ist sie sich mit den Vertretern anderer Kulturvereine und -verbände einig. Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, findet: „Die Oper hat den gleichen Anspruch auf Planungssicherheit staatlicher Unterstützung wie zum Beispiel der Olympiaparkpunkt Rheinland im Sportpark Nord.“

Der Geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Rolf Bolwin, argumentiert ähnlich. „Es geht ja nicht um Geld für Herrn Helmich, es geht um die Finanzierung des Theaters“, sagte er ges-

tern. „Wir haben einen guten Intendanten“, weiß der in Bonn lebende Bolwin, „und wir stehen kurz davor, einen sehr guten Generalmusikdirektor zu engagieren.“ Bolwin sorgt sich darum, dass der Kulturstandort Bonn durch die Debatte um die Finanzierung des Theaters leiden könnte und für gute Kräfte zunehmend unattraktiv wird: „Wer setzt sich dem schon aus?“ Bolwin weist auch darauf hin, dass 85 Prozent der Ausgaben Personalkosten seien. Damit würden unter anderem Schauspieler, Chor, Orchester, Techniker und Handwerker bezahlt. „Das sind alles Mithürger dieser Stadt“, sagte Bolwin. „Es geht um die Existenz der Menschen und um eine künstlerische Arbeit, die wichtig für die Stadt ist.“ Auch Einecke-Klöve korn bringt die Beschäftigten ins-



Kultur für die Stadt: Szene aus Giacomo Puccinis Oper „Madame Butterfly“ am Theater Bonn. FOTO: BEU

Spiel: „Beim festen Personal, dem weitaus größten Etatposten, gab es in den letzten Jahren massive Einschnitte.“ Die Mitarbeiter des Theaters (356 Stellen) würden trotz allem „eine hoch qualifizierte professionelle Arbeit leisten“. „Es ist völlig abwegig, die kommunalen Ausgaben für ihre Leistungen beispielsweise mit denen für Freizeitsportler zu vergleichen, zumal der Spitzensport aus anderen Steuerquellen finanziert wird“, meint Einecke-Klöve.

„Substanzvolle Kürzungen stellen diese Arbeitsplätze unserer Mithürger infrage“, findet auch Eisel. „Es ist widersinnig, Sport und Kultur gegeneinander auszuspielen: Beide leben vom Ehrenamt, fördern Jugendliche und stehen für die enge Verknüpfung von Spitzensportförderung und Breitenarbeit.“

Die von der Stadt für das Theater bereitgestellten Mittel seien vergleichbar mit den „Beträgen in Millionenhöhe, die die Stadt Bonn für die Gehälter der in den städtischen Sportanlagen tätigen Platzwarte, Hallenwarte, Hausmeister, Bademeister usw. zahlt“, meint Ferdinand Kösters, der als Vorsitzender für den Verein der Opernfreunde spricht. Das werde in der Auseinandersetzung verschwiegen.

Die aktuelle Diskussion ist für Bolwin ein Bonner Spezifikum: „Ich kenne das aus anderen Städten nicht. Sport und Kultur sind der wesentliche Teil der Lebensqualität einer Stadt und sollten sich nicht gegeneinander ausspielen lassen, sondern gemeinsam die Zukunft der Stadt gestalten. Als Sportler fordere ich den Sport auf, diese Diskussion zu beenden.“

PS music Berlin

23/5/2016

Beethovenring für Nicolas Altstaedt



23.05.2016

Virtuos, vielseitig und mit ganzem Einsatz für die Musik: Ob als Solist oder Kammermusiker, Konzerte mit Nicolas Altstaedt versprechen stets herausragende Konzerterlebnisse. Für seinen Auftritt beim Beethovenfest Bonn im Vorjahr wird dem Cellisten nun eine besondere Ehre zuteil: Am 25. Mai erhält er im Rahmen eines Preisträgerkonzertes den Beethovenring des Vereins „Bürger für Beethoven“.

Ausgelobt wird die Auszeichnung unter den jeweils fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes, die ein Werk des Namensgebers besonders überzeugend dargeboten haben. Mit seiner Interpretation dreier Sonaten für Violoncello überzeugte Altstaedt die 1500 Vereinsmitglieder, die sich mit großer Mehrheit in schriftlicher Abstimmung für ihn als Preisträger aussprachen.

Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sieht Altstaedt als Künstler, „der sich durch herausragende Interpretationen klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte.“

Zu den bisherigen Preisträgern zählen u.a. Gustavo Dudamel, Julia Fischer, Lisa Batiashvili, Lauma Skride und Sergej Khachatryan.

Das Preisträgerkonzert, das traditionell als Benefizkonzert veranstaltet wird, findet im Bonner Beethoven-Haus statt.

Biographie

Nicolas Altstaedt ist Cellist, künstlerischer Leiter des Lockenhaus Festivals sowie der Haydn-Philharmonie. Als ehemaliger BBC New Generation Artist und Fellow des Borletti-Buitoni-Trust erfolgte sein Durchbruch mit dem Gewinn des Credit Suisse Young Artist Award und dem damit verbundenem Konzert mit den Wiener Philharmonikern in Luzern 2010; seitdem spielt er regelmäßig mit Orchestern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin, dem MDR Sinfonieorchester sowie den Wiener Symphonikern. Als Kammermusiker spielt Nicolas Altstaedt sowohl Solo-Recitals als auch mit Partnern wie Janine Jansen, Vilde Frang, Pekka Kuusisto oder dem Quatuor Ébène. Er gastiert bei Festivals wie den Salzburger Festspielen und bei der Mozartwoche Salzburg, beim Lucerne Festival, in Verbier, bei den BBC Proms, beim Musikfest Berlin und dem Rheingau Musik Festival.

Seine aktuelle CD-Veröffentlichung mit Cello-Konzerten von Schostakowitsch und Weinberg erschien im April bei Channel Classics.



19 05 2016
Philippe Manoury:
Uraufführung unter
François-Xavier Roth

(<http://psmusicberlin.com/philippe-manoury->

Geneel - Pruzys 28/5/2016

Genuss bis zur letzten Note

Beethovening-Verleihung im Kammermusiksaal: Nicolas Altstaedt spielt auf höchstem Niveau

VON GUIDO KRAWINKEL

Wenn das kein Statement ist: In den letzten zwei Wochen sind 19 neue Mitglieder bei den Bürgern für Beethoven aufgenommen worden wie deren Vorsitzender Stephan Eisel bei der Verleihung des Beethovenings 2015 im Kammermusiksaal nicht ohne einen gewissen Stolz verkündete. Das dürfte gerade in Zeiten, in denen die Kultur oft einen schweren Stand hat, Signalcharakter haben, dies zumal ver-

stärkt auch manche liebgewonnene Tradition auf dem Prüfstand steht. Ungebrochen ist die Linie jedoch beim Beethovening, der wie jedes Jahr von dem Juwelierehepaar Schmid gestiftet und von den Bürgern für Beethoven verliehen wurde. Dessen 12. Preisträger dürfte nun im Kammermusiksaal das handgefertigte Stück in Empfang nehmen.

Mit dem Cellisten Nicolas Altstaedt war aus der Wahl beim letzten Beethovenfest ein allseits an-

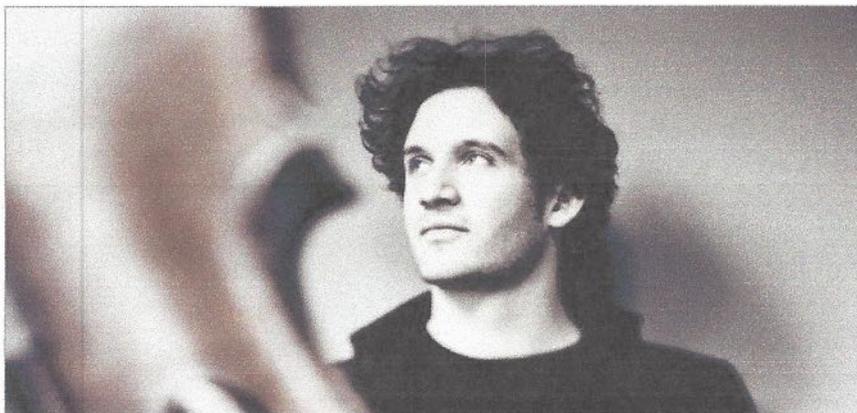
erkannter Interpret als Sieger hervorgegangen, der zwar kein Newcomer mehr ist, aber das Publikum zu begeistern vermochte. Das war nun auch bei der Verleihung so, denn Altstaedt, der aus Terrnigründen ohne Duopartner anreisen musste und deshalb „nur“ solo spielte, zeigte einmal mehr, dass er in musikalischer Hinsicht längst auf Weltklasseniveau spielt.

Das zeigten die vier Suiten für Violoncello von Johann Sebastian Bach, die der Preisträger im Laufe

des Abends spielte, mehr als eindrucksvoll. Altstaedt ließ sein Cello regelrecht singen, es natürlich atmen, phrasierte und artikulierte sehr organisch, völlig unpräzise und ohne jedes pseudokünstlerische Pathos. Ein Genuss von der ersten bis zur letzten Note. Zwischendrin gab es als stilistischen Kontrast die „Trois Strophes sur le Nom de Sacher“ von Henri Dutilleux und auch hier machte Altstaedt eine rundum gute Figur, spielte mit großem Nachdruck.

28/5/2016

1/3 >



Nicolas Altstaedt, © Marco Borggreve

Auszeichnung der Bürger für Beethoven für Solisten des Beethovenfestes

Beethoven-Ring für Cellist Nicolas Altstaedt

Bonn, 27.05.2016. Der Cellist Nicolas Altstaedt ist mit dem Beethoven-Ring des Bonner Kulturvereins "Bürger für Beethoven" ausgezeichnet worden. Bei der Preisverleihung, die im Bonner Beethoven-Haus stattfand, spielte Altstaedt Solo-Werke von Johann Sebastian Bach und Henri Dutilleux. Die Auszeichnung wird jährlich unter den fünf jüngsten Solisten des Beethovenfestes, die ein Werk Beethovens interpretieren, in einer schriftlichen Abstimmung der 1.500 Vereinsmitglieder vergeben. Altstaedt setzte sich bei der aktuellen Wahl 2015 mit 47 Prozent der Stimmen deutlich gegen den Pianisten Herbert Schuch mit 19 Prozent durch. Unter ihren Mitbewerbern waren die Pianistin Soo-Joung Ann, der Dirigent Patrick Lange und der Cellist Aurelien Pascal. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel erklärte zu Altstaedts Wahl, dass mit ihm ein Künstler gewonnen habe, "der sich durch herausragende Interpretationen klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte."

Nicolas Altstaedt wurde 1982 in Heidelberg als Sohn deutsch-französischer Eltern geboren. Er gehörte zu den letzten Schülern Boris Pergamenschikows in Berlin, wo er sein Cellostudium anschließend bei Eberhard Feltz abschloss. Der Gewinn des Young Artist Award des Lucerne Festival 2010 ermöglichte ihm das Festivaldebüt mit den Wiener Philharmonikern unter Gustavo Dudamel. Seitdem tritt er mit Orchestern in aller Welt wie dem Tonhalle Orchester Zürich, der Tschechischen Philharmonie und dem Tokyo Metropolitan Orchestra unter Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Vladimir Ashkenazy, Vladimir Fedosseev, Sir Neville Marriner und Andrea Marcon auf. Als "BBC New Generation Artist" spielte er von 2010 bis 2012 mit allen BBC Orchestern und bei den BBC Proms. Zudem ist er als Kammermusiker tätig, wobei er regelmäßig mit Musikern wie Janine Jansen, Vilde Frang, Jörg Widmann, Fazil Say und dem Quatuor Ebène arbeitet. Seit 2012 leitet er das Kammermusikfest Lockenhaus, seit dieser Saison zudem die Österreich-Ungarische Haydn Philharmonie als Chefdirigent.

Der Verein Bürger für Beethoven zählt aktuell 1.500 Mitglieder. Der Ring wird von Eheleuten Sabine und Martin Schmid gestiftet und seit dem Jahr 2004 verliehen. Auf dem aus 18-karätigem Gold bestehenden Ring ist Beethovens Kopf zu sehen, während auf der Innenseite Ort und Datum der Verleihung eingraviert sind. Der Beethovenring für Damen ist zusätzlich mit sechs Brillanten besetzt. Zu den bisherigen Ringträgern gehören Gustavo Dudamel (2004), Julia Fischer (2005), Lisa Batiashvili (2006), Giorgi Kharadze (2007), Lauma Skride (2008), Teo Gheorghiu (2009), Sergej Khachatryan (2010), Premysl Vojta (2011) und Philippe Tondre (2012), Ragnhild Hemsing (2013) sowie Sophie Datigalongue (2014)..

Weiterführende Informationen bei klassik.com:

Portrait Beethovenfest Bonn
Portrait Ludwig van Beethoven
Portrait Julia Fischer
Portrait Sergej Khachatryan

Weitere aktuelle Nachrichten:

Thüringer Kompositionspreis für Peter Lang
Preisverleihung und Aufführung einer Ballettmusik von Peter Lang in Gera (27.05.2016) [Weiter...](#)

Dirigent Seiji Ozawa muss längere Pause einlegen
Tanglewood Festival findet ohne Beteiligung des Dirigenten statt (27.05.2016) [Weiter...](#)

Südfassade des Bayreuther Festspielhauses fertiggestellt
Abschluss des ersten Bauabschnitts (25.05.2016) [Weiter...](#)

Nordrhein-Westfalen fördert Musikhochschule Detmold mit 14 Millionen Euro
Erweiterte Zusammenarbeit mit Landestheater Detmold vereinbart (25.05.2016) [Weiter...](#)

Deutschland will sich für Erhalt des EU-Jugendorchesters einsetzen
Kritik an Streicherung der Förderung durch die Europäische Union (24.05.2016) [Weiter...](#)

Duisburg
Philharmoniker
28/5/2016



Nicolas Altstaedt erhält den Beethoven-Ring

Der Bonner Verein „Bürger für Beethoven“ verleiht seit 2004 den Beethoven-Ring. Dieses Jahr erhält ihn Nicolas Altstaedt, unser Artist in Residence in der neuen Saison 2016/2017.

Der Grund für diese Auszeichnung: Seine begeisternde Darbietung der Sonaten für Violoncello und Klavier mit Alexander Lonquich im Rahmen des Bonner Beethovenfestes 2015 hat einfach überzeugt.

„Mit Nicolas Altstaedt hat ein Künstler gewonnen, der sich durch herausragende Interpretation klassischer Werke und auch zeitgenössischer Musik auszeichnet. Das ist ganz im Sinn Ludwig van Beethovens, der die Musik seiner Zeit immer wieder erweiterte und Gattungsgrenzen sprengte.“



„Ich spiele, was mir auf dem Herzen brennt“

Gütersloh/Berlin (dop) - Man hört ihn am Telefon durch die Straßen Berlins zum nächsten Termin hasten. Es geht um eine Uraufführung. Gerade ist der Mann aus China gekommen, wo der weltweit gefeierte Gütersloher Cellist Nicolas Altstaedt unter anderem in Peking Haydn und Mozart gespielt hat. Umjubelt, versteht sich.



Als „Cello-Poet“ von der Kritik gefeiert: Der Gütersloher Nicolas Altstaedt wird am Mittwoch, 25. Mai, in Bonn mit dem Beethovenring geehrt. Bild: Borggreve

An diesem Sonntag, 22. Mai, musiziert er beim Festival „Wege durch das Land“ auf Gut Bruche in Melle. Am Mittwoch, 25. Mai, nimmt er in Bonn den begehrten Beethovenring entgegen. Grund genug, um mit dem 33-jährigen Erfolgsmusiker ein Gespräch zu führen.

„Die Glocke“: Herr Altstaedt, was bedeutet Ihnen als international gefragter Musiker diese Auszeichnung?

Altstaedt: Das ist schon etwas Besonderes, denn die Ehrung ist eine reine Publikumsentscheidung und erfolgt nicht durch irgendeine politisch oder sonst wie beeinflusste Jury. Ich erinnere mich noch gut an das Konzert dafür. Ich habe selten so kundige Menschen, eine solch Beethoven-begeisterte Gemeinschaft erlebt. Jeder im Publikum wusste mehr über den Komponisten als ich. Eine schönere Anerkennung als diesen Ring kann ich mir daher kaum denken.

„Die Glocke“: Sie gelten als musikalischer Entdecker, der sich nicht scheut, Programme jenseits des Wohlbekannten zu spielen. Jüngster, von der Kritik gefeierter Beweis sind die Cello-Konzerte von Schostakowitsch und Weinberg, die Sie zusammen mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Michael Nesterowicz aufgenommen haben. Was ist das Besondere an dieser CD?

Altstaedt: Mich hat gewundert, dass noch niemand auf die Idee gekommen ist, diese intensive, nicht nur musikalische Freundschaft zwischen den beiden Komponisten zu untersuchen und für eine Aufnahme zu nutzen. Weinberg floh als Sohn jüdischer Eltern 1939 nach Minsk und zog auf Schostakowitschs Einladung nach Moskau. Es gab einen regen Austausch zwischen den beiden. Schostakowitsch hat jede seiner Partituren bei Weinberg vorgelegt. Ein Thema in seinem Cello-Konzert taucht Jahre vorher schon bei Weinberg auf. Das alles ergibt eine ungeheure komplexe, von Brüchen durchzogene, mit intensiver Spannung belegte Musik, die ich spielen und offenlegen wollte.

„Die Glocke“: Und warum das bei einem kleinen Label?

Altstaedt: Weil ich gern das mache, was mir wichtig ist. Als Künstler möchte ich frei sein in der Gestaltung und Interpretation. Alles, was einen einschränkt, kann nur ungesund sein – für den Musiker wie für das Werk. Ich spiele, was mich inspiriert, was mir auf dem Herzen brennt.

„Die Glocke“: Ist es für Sie egal, wo Sie spielen?

Altstaedt: Musik und auf der Bühne zu stehen, das ist wie Wasser und Brot für mich. Das ist mein Leben und das sichert mir auch mein geistiges Überleben. Ob ich in einer kleinen Dorfkirche spiele oder mit den Wiener Symphonikern auftrete, ist dabei irrelevant. Weder der Ort noch ein großer Name zählen. Entscheidend ist die totale Hingabe an die Musik. Sie bringt mich weiter.

Worauf Nicolas Altstaedts stilistische Bandbreite basiert, wie sehr ihn Gütersloh auch musikalisch geprägt hat und welches neue Projekt er auf den Spuren Federico Fellinis verfolgt, lesen Sie in der Gütersloher „Glocke“ vom 21./22. Mai.



Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74

Medienmitteilung 113/2016
18. Mai 2016

Der „Bonner Beethoven“ im Mittelpunkt BÜRGER FÜR BEETHOVEN präsentieren ihr Jahrbuch

Die Bonner Jahre von Ludwig van Beethoven sind Schwerpunkt des soeben vorgestellten neuen Jahrbuchs der BÜRGER FÜR BEETHOVEN. Im Mittelpunkt steht dabei der Aufsatz „Der „Bonner“ Beethoven“ des Würzburger Musikwissenschaftlers und Leibniz-Preisträgers Ulrich Konrad. Er legt darin detailliert dar, dass Beethoven entscheidend in Bonn geprägt wurde und „keine Larve war, aus der erst in Wien der wirkliche Künstler geschlüpft ist.“ Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Konrads Text sollte eine Pflichtlektüre für alle sein, die das Beethoven-Jubiläum 2020 vorbereiten. Er zeigt eindrucksvoll auf, dass Beethoven in Bonn nicht nur zum erfahrenen Orchestermusiker und genialen Pianist gereift ist, sondern auch „als Komponist eigenständig geworden war.“ Damit räumt er mit der Legende auf, Beethoven habe in Bonn sozusagen nur in den Windeln gelegen.“

Auf über 100 Seiten findet sich in dem von Vorstandsmitglied Eva Schmelmer redaktionell betreuten Jahrbuch neben mehreren Berichten über unterschiedliche Beethoven-Aktivitäten in Bonn auch ein „Doppel-Interview“ mit Oberbürgermeister Ashok Sridharan und Rhein-Sieg-Landrat Sebastian Schuster. Klaus Steltmann berichtet über die von ihm ständig aktualisierte Übersicht aller jemals auf Tonträger aufgenommenen Beethoven-Werke. Die früheste Aufnahme stammt aus dem Jahr 1913. Außerdem analysiert Stephan Eisel in Anlehnung an ein Beethoven-Zitat unter der Überschrift „Wo waren die „Hirnbesitzer“?“ die kommunalpolitischen Gründe, die vor einem Jahr zum Ende des Festspielhaus-Projektes geführt hatte. Ein weiteres Augenmerk liegt auf Aktivitäten rund um das Beethovenfest und konkreten Planungen für das Jubiläumsjahr 2020, für das die BÜRGER FÜR BEETHOVEN mit einer Bürgerwerkstatt und einer Ideenbörse einmal mehr Impulsgeber sind.

Der wichtige Maßstäbe setzende Aufsatz von Ulrich Konrad in dem Jahrbuch zeigt an vielen Beispielen, mit welcher Dynamik sich in den Bonner Jahren „Beethovens Komponieren in die Breite wie in die Tiefe entwickelt“ hat: „Überhaupt erweisen sich die ersten Wiener Jahre kompositorisch eher gekennzeichnet von einer Aufbereitung und Vollendung Bonner Arbeiten und Pläne denn von entschiedenem Neubeginn.“ Konrad plädiert dafür, von Beethovens Bonner Werken „noch gründlicher als bisher die Linien weiter zu ziehen, die sich im kompositorischen Denken Beethovens früh angelegt finden und dauerhafte Gültigkeit besitzen. Musiker sollten sich dieser Stücke viel häufiger annehmen als es bisher tun.“ Für die Musikwissenschaft sei es notwendig, durch „weiter ausgreifende archivalische wie historische Forschungen doch noch etwas mehr Licht in manche dunkle Ecke des Bonner Lebenslaufs und der Umwelt Beethovens zu bringen“.

Eisel unterstrich, dass damit treffend formuliert sei, wofür sich auch die BÜRGER FÜR BEETHOVEN in ihrer Arbeit einsetzen. Der Verein hat inzwischen 1.450 Mitglieder und konnte im letzten Jahr mit 150 Neueintritten einen Mitgliederzuwachs von mehr als zehn Prozent verzeichnen.

Das Jahrbuch der BÜRGER FÜR BEETHOVEN ist im Internet unter www.buerger-fuer-beethoven oder in der Geschäftsstelle des Vereins (Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn, Tel. 228 – 36 62 74) erhältlich.

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 14/2016
2. Juni 2016

Beethoven-Rundgang als Rückgrat der Beethovenstadt

Einbeziehung der Region wäre wünschenswert

Einen modernen und angemessenen Beethoven-Rundgang fordern die BÜRGER FÜR BEETHOVEN. Dazu haben sie ein Konzept mit Beispielen für eine angemessene Präsentation der authentischen Orte des Lebens und Wirkens von Ludwig van Beethoven in Bonn und der Region vorgestellt. Der Vorsitzende des Vereins, dem fast 1.500 Mitglieder angehören, Stephan Eisel sagte dazu: „Es kann nicht bei den kleinen Informationstafeln bleiben, die keinem Besucher auffallen. Ein Rundgang, den man in der Beethovenstadt suchen muss, ist der Bedeutung Beethovens nicht angemessen und verspielt die Chance, aller Welt deutlich zu machen, dass Beethoven nicht nur in Bonn geboren ist, sondern hier 22 Jahre gelebt und gearbeitet hat – länger als Mozart in Salzburg.“ Dass dies schon in Bonn und der Region kaum und außerhalb praktisch nicht bekannt ist, habe viel damit zu tun, dass für Besucher die Bonner Beethoven-Orte kaum zu finden und nicht erlebbar sind.

In einer Broschüre nennen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN als gelungenes Rundgang-Beispiel den 2014 zum 1.200 Todestag mit erheblicher Unterstützung des Bundes in Aachen eingerichteten Rundgang zu Karl dem Großen. Anziehungspunkte an den historischen Orten sind dort sog. „Chronoskope“. Das sind multimediale Informationselemente, die als ca. 2,50 hohe Stelen im Außenraum mit Bildern und animierte Darstellungen die Geschichte lebendig machen. Annette Schwolen-Flümann, stv. Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN, sagte dazu: „Bei Beethoven müssten natürlich Klangbeispiele integriert werden und man könnte den Verlauf eines Beethoven-Rundgangs mit in den Boden eingelassenen Notenlinien kennzeichnen.“ Außerdem müssten dringend Orte aufgenommen werden, die bisher aus dem Blick geraten seien wie z. B. der Remigiusplatz, wo früher Beethovens Taufkirche stand. Auch die Einbeziehung der Beethoven-Orte in der Region sei wünschenswert.

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN sehen vor allem fünf Bonner Alleinstellungsmerkmale, die maßgebend für die Gestaltung eines Beethoven-Rundgangs sein sollten: 1. Beethovens Familie, die ihn entscheidend prägte, 2. Beethovens Erziehung und Bildung zur Persönlichkeit, 3. Beethovens Ausbildung zum Musiker, 4. Beethovens Bonner Reife als Komponist und 5. Beethovens lebenslanger Bonner Freundeskreis auch in Wiener Zeiten.

Stephan Eisel sieht bei der Finanzierung des Vorhabens auch den Bund und Land Nordrhein-Westfalen in der Pflicht: „Es geht bei der Pflege des Andenkens an Beethoven immer auch um eine nationale Aufgabe, denn er ist einer wichtigsten Botschafter der Kulturnation Deutschland.“ In Aachen habe der Bund zwei Drittel der Kosten für den Rundgang „Karl der Große“ finanziert: „Beethoven spielt mindestens in dieser Liga.“ Auch das Land NRW müsse seiner Verantwortung nachkommen. Insgesamt rechnet der Verein mit 1 bis 1,5 Mio Euro an Kosten für einen angemessenen Beethoven-Rundgang: „Ohne eine moderne Präsentation der Beethoven-Orte bleibt die Beethovenstadt Bonn ein Torso und es wird auch nicht ausreichend deutlich, dass Bonn nicht nur die Geburtsstadt des Komponisten war, sondern auch mehr als zwei Jahrzehnte die für ihn lebenslang prägende Heimat.“ Das Feuerwerk eines Jubiläumsjahres sei schnell verglüht, wenn daraus nicht nachhaltige Strukturen entlang der Leitfrage entstehen: Was kann man zu Beethoven nur in Bonn und in der Region erleben?

Um spätestens bis zum Jubiläumsjahr 2020 einen angemessenen Beethoven-Rundgang zu etablieren, schlagen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN die Aufnahme des Vorhabens „Beethoven-Rundgang“ in das Konzept vor, das die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien bis Sommer 2016 dem Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages vorlegen soll. Außerdem sollte eine Arbeitsgruppe unter Einbeziehung z. B. des Beethoven-Hauses eine inhaltliche Konzeption erarbeiten und ein Ideenwettbewerb zur modernen Gestaltung und Präsentation sollte initiiert werden.

Wegen der erforderlichen Fokussierung auf touristischen Aspekte und der Einbeziehung der Region könnte dabei die Tourismus & Congress GmbH Region Bonn / Rhein-Sieg / Ahrweiler (T&C) eine koordinierende Rolle übernehmen. Die zwischen Bund, Land, Stadt Bonn und Rhein-Sieg-Kreis in Gründung befindliche „Beethoven Jubiläums GmbH“ wird in ihrer Aufgabenstellung nach dem Entwurf des Gesellschaftsvertrages zwar beschränkt sein auf „die Koordinierung, finanzielle Organisation und Kommunikation der feiern und Veranstaltungen zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven“, sollte aber auch bei einem über 2020 hinausreichenden nachhaltigen Projekt wie dem Beethoven-Rundgang einbezogen sein.

Die Broschüre „Beethoven-Rundgang für Bonn und die Region“ ist im Internet unter www.buerger-fuer-beethoven oder in der Geschäftsstelle des Vereins (Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn, Tel. 228 – 36 62 74) erhältlich.

Zorns Rundschau 4/6/16

Auf den Spuren des großen „Ludwig van“

„Bürger für Beethoven“ regen modernen Rundgang an, der an Bonns größten Sohn erinnert

VON BERNWARD ALTHOFF

BONN. Was für den ollen Kaiser Karl in Aachen gut ist, könnte auch für die Beethovenstadt Bonn von Nutzen sein: ein angemessenes Erinnern an örtliche Lokalitäten, die im Zusammenhang mit dem „Genius loci“ stehen. Die „Bürger für Beethoven“ regen einen modernen Beethoven-Rundgang in der Stadt wie auch in der Region an, der authentische Orte, an denen Ludwig van Beethovens einst „lustwandelte“, gut sichtbar macht. Dazu erklärt der Vorsitzende der „Bürger“, Stephan Eisel: „Es kann nicht bei den kleinen Informationstafeln bleiben, die keinem Besucher auffallen. Ein Rundgang, den man in der Beethovenstadt suchen muss, ist der Bedeutung Beethovens nicht angemessen und verspielt die Chance, aller Welt deutlich zu machen, dass Beethoven nicht nur in Bonn geboren ist, sondern hier 22 Jahre gelebt und gearbeitet hat – länger als Mozart in Salzburg.“

Als Beispiel, wie der Rundgang gestaltet werden könnte, erwähnen die „Bürger“ die Stadt Aachen, wo man 2014 dem 1200. Todesjahr von Kaiser



Auf den Spuren des größten Sohnes der Stadt: Die „Bürger für Beethoven“ (v.l. Fritz Dreessen, Annette Schwolen-Flümann und Stephan Eisel) setzen sich für einen Rundgang ein, der wie im Falle Aachens mit Stelen an Orte erinnert, die im Zusammenhang mit dem großen Komponisten stehen. (Foto: Kloft)

Karl dem Großen, multimediale, dem großen wie kleinen Pas- 2,5 Meter hohe Stelen sauten Informationen über den Karolinger-Herrscher hier. Der Bund steuerte da-



In Aachen erhält man an diesen Stellen Infos über Kaiser Karl. (Foto: buero-mueller-reger)

stellvertretende Vorsitzende der „Bürger für Beethoven“, sagt dazu: „Beim Beethoven-Rundgang müssten natürlich Klangbeispiele in solchen Stellen integriert werden, und man könnte den Verlauf eines Beethoven-Rundgangs mit in den Boden eingelassenen Notenlinien kennzeichnen.“ Außerdem müssten dringend Orte aufgenommen werden, die bisher aus dem Blick geraten sei-

en wie zum Beispiel der Remigiusplatz, wo früher Beethovens Taufkirche stand, die 1800 abbrannte. Auch die Einbeziehung der Beethoven-Orte in der Region sei wünschenswert wie Siegburg oder Ahweiler. Man denkt bei den „Bürgern“ an etwa 16 Stationen.

Stephan Eisel sieht bei der Finanzierung des Projektes (1 bis 1,5 Millionen Euro) wie in Aachen auch den Bund und das Land NRW in der Pflicht: „Es geht bei der Pflege des Andenkens an Beethoven immer auch um eine nationale Aufgabe, denn er ist einer der wichtigsten Botschafter der Kultur-nation Deutschland.“

Um spätestens bis zum Jubiläumsjahr 2020 einen angemessenen Beethoven-Rundgang zu etablieren, schlagen die „Bürger für Beethoven“ die Aufnahme des Vorhabens „Beethoven-Rundgang“ in das Konzept vor, das die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien bis Sommer 2016 dem Haushaltsausschuss des Bundestages vorlegen soll. Außerdem sollte eine Arbeitsgruppe unter Einbeziehung des Beethoven-Hauses eine inhaltliche Konzeption erarbeiten.

General-Anzeiger 11/6/2016

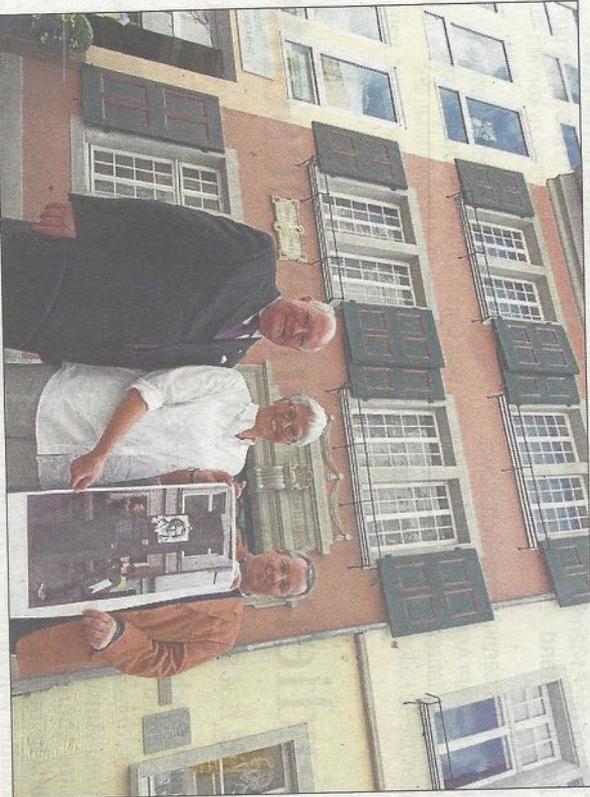
„Beethoven muss die Bonner packen“

Verein fordert einen modern gestalteten Rundgang, der die Spuren des Komponisten nachzeichnet

VON GABRIELE IMMENKEPPEL

BONN/RHEIN-SIEG-KREIS. Stephan Eisel sieht es sportlich: „Beethoven und Karl der Große spielen in der gleichen Liga“, stellt der Vorsitzende des Vereins Bürger für Beethoven fest. Doch während Aachen mit einem Rundgang durch die Stadt an das Leben und Wirken des Kaisers erinnert, sucht man in Bonn vergebens nach adäquaten Hinweisen auf den Komponisten. Deshalb fordert der Vorstand des Vereins, dass bis 2020 ein moderner Rundgang zu wichtigen Stationen im Leben und Wirken des Musikers geschaffen wird.

„Es kann nicht bei den kleinen Informationsstafeln bleiben, die kaum auffallen. Bonn verspielt die Chance, aller Welt deutlich zu machen, dass Beethoven nicht nur hier geboren wurde, sondern auch 22 Jahre gelebt und gearbeitet hat“, so Eisel. Einige seiner bedeutendsten Werke seien während dieser Zeit entstanden. „Beethoven muss die Bonner so packen wie die Touristen.“ Nach den Vorstellungen der Bürger für Beethoven sollen Stelen mit Bildern, Filmen und animierten Darstellungen an Orten aufge-



Vor dem Beethovenhaus: Fritz Dreesen (v.l.), Annette Schwolen-Filmann und Stephan Eisel stellen ihre Ideen für den Rundgang vor. FOTO: FROMMANN

stellt werden, die im Leben Beethovens eine Rolle gespielt haben. „Auch Klangbeispiele müssten integriert werden“, ergänzt Annette Schwolen-Filmann, stellvertretende Vorsitzende des Vereins. Eine im Boden eingelassene Notenlinie könnte die Punkte in der Innenstadt verbinden.

Der Rhein-Sieg-Kreis müsse ebenfalls in den Rundgang eingebunden werden. Spielt Beethoven doch einst in der Abtei in Siegburg Orgel, ging in Ahrweiler spazieren und war häufig zu Gast in Erdorf. Damit der Rundweg bis zum Jubiläumsjahr 2020 fertig ist, solle zügig unter Beteiligung des

Beethoven-Hauses und der Tourismus & Congress GmbH ein Konzept erarbeitet werden. Der Verein wünscht sich einen Ideenwettbewerb, in dem 15 bis 20 Standorte ausgesucht werden. Finanziert werden könnte das Projekt, das nach Einschätzung von Stephan Eisel rund 1,5 Millionen Euro kosten wird, zum größten Teil vom Bund sowie durch Zuschüsse des Landes. „Auch in Aachen hat der Bund sich großzügig gezeigt“, erinnert er an den Kaiser-Parcours. Im Beethoven-Haus, auch im Auftrag des Bundes derzeit eine Art Organisationszentrale für das Jubiläum, laufen die Vorbereitungen für einen solchen Rundgang dem Vernehmen nach schon längst.

„Nur Bonn kann einen Beethoven-Rundweg schaffen. Die Stadt muss endlich das Potenzial erkennen. Wir wollen Menschen auf der ganzen Welt Lust auf einen Besuch machen“, appelliert Fritz Dreesen, Vorsitzender des Kuratoriums. Der Rundgang soll jedoch nicht nur ein Teil der Jubiläumsveranstaltungen sein, hebt Annette Schwolen-Filmann hervor. „Wir müssen über dieses Datum hinaus nachhaltige Strukturen schaffen.“



Am Schluss eine kleine Sommermusik

Lauma und Baiba Skride
im Beethoven-Haus

VON GUIDO KRAWINKEL

Große Einmütigkeit zeigten die Schwestern Baiba und Lauma Skride bei ihrem Konzert im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses. Die Geigerin und die Pianistin spielten ein unglaublich interessantes Programm, das mit Ludwig van Beethovens Es-Dur Sonate aus op. 12 begann. Die Interpretation der Skride-Schwestern war sensationell. Alle musikalischen Parameter hatten sie penibelst genau unter Kontrolle und dennoch wirkte ihre von einem stetigen musikantischen Drive getriebene Interpretation nie abgezirkelt, sondern stets ungeheuer beseelt und gefühlvoll.

Zwei wirkliche Repertoireperlen hatten Baiba und Lauma Skride ebenfalls im Programm: Carl Nielsens Sonate g-Moll op. 35 und die vierte Sonate von Mieczyslaw Weinberg. Nielsens Sonate ist ein ziemlich verschrobenes Stück: exzentrisch, von bipolaren Stim-

mungsschwankungen durchzogen, mal von asketischer Strenge und mal von schillerndem Zierrat geprägt. Die beiden Skrides blieben auch hier ganz dicht am Puls der Musik und machten dieses stilistische Unikum vom irritierenden Beginn bis zum fast schon bedrohlichen Ausbruch der musikalischen Emotionen am Ende zu einem wahren Ereignis.

Auch Weinbergs Sonate ist stilistisch ungeheuer interessant. Angesichts seiner tragischen Familiengeschichte konnte man versucht sein, das dreisätzige Werk mit seiner raumgreifenden Melodik und einer kolossalen Emphase als gigantische Wehklage zu deuten. Man hatte ständig den Eindruck, in der Musik geht es um Leben und Tod und genau mit diesem Ausdruck spielten die Skrides dieses bemerkenswerte Werk auch. Sie holten aus ihren Instrumenten alles raus und gingen bis ans Äußerste. Der ruhige Finalsatz mit kadenzenartigen Schlusswendungen führte indes in ruhigere Gefilde zurück. Auch die zuvor gespielte Kleine Sommermusik von Peteris Vasks mit ihren schlichten, volksliedhaften Formeln war ein musikalischer Ruhepunkt.

Für die Bürger für Beethoven war der Besuch der Beethovenring-Preisträgerin von 2008 Anlass, ihr die Ehrenmitgliedschaft zu übertragen. „Wir wollen mit dieser Auszeichnung auch das Netzwerk mit den internationalen Künstlern enger knüpfen, die gerne eine besondere Beziehung zur Geburtsstadt Beethovens aufbauen und halten wollen“, sagte der Vorsitzende des Vereins, Stephan Eisel, bei der Übergabe am Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz.

Gewöl-Anzeige
3/6/16



Lauma Skride und Dr. Stephan Eisel, © Bürger für Beethoven

8.6.2016

Lauma Skride wird Ehrenmitglied der Bürger für Beethoven

Lauma Skride wird Ehrenmitglied der Bürger für Beethoven

Bonn, 08.06.2016. Die lettische Pianistin Lauma Skride ist zum Ehrenmitglied der Bonner Vereinigung "Bürger für Beethoven" ernannt worden. Der Vorsitzende des Vereins, Stephan Eisel, überreichte ihr am Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz die Mitgliederkunde: "Wir wollen mit dieser Auszeichnung auch das Netzwerk mit den internationalen Künstlern enger knüpfen, die gerne eine besondere Beziehung zur Geburtsstadt Beethovens aufbauen und halten wollen." Ehrenmitglieder des Vereins sind bisher u.a. der Cellist Nicolas Altstaedt, die Fagottistin Sophie Dartigalongue, die Geigerin Ragnhild Hemsing und der Hornist Premysl Vojta.

Lauma Skride wurde 1982 in Riga geboren. Ihre musikalische Ausbildung begann sie mit fünf Jahren am Klavier. Sie studierte Klavier in ihrer Heimatstadt und in Hamburg. Derzeit lebt sie in Berlin. Bekannt geworden ist die Pianistin durch gemeinsame Konzerte mit ihren Schwestern Linda (Bratsche) und Baiba (Violine) sowie der Cellistin Sol Gabetta. 2008 hat Skride den Beethoven-Ring erhalten, den der Verein nach einer Publikumsabstimmung an einen der fünf jüngsten Beethoven-Interpreten des jeweiligen Beethovenfestes verleiht. Sie ist bei mehreren Wettbewerben ausgezeichnet worden, unter anderem bei der Cleveland International Piano Competition und dem spanischen Wettbewerb Maria Canals. Als Solistin ist mit zahlreichen internationalen Orchestern aufgetreten.

Der Verein Bürger für Beethoven zählt aktuell 1.500 Mitglieder. Zu den bisherigen Ringträgern gehören Gustavo Dudamel (2004), Julia Fischer (2005), Lisa Batiashvili (2006), Giorgi Kharadze (2007), Lauma Skride (2008), Teo Gheorghiu (2009), Sergej Khachatryan (2010), Premysl Vojta (2011) und Philippe Tondre (2012), Ragnhild Hemsing (2013) sowie Sophie Datigalongue (2014).

Weiterführende Informationen bei klassik.com:

[Portrait Ludwig van Beethoven](#)

Weitere aktuelle Nachrichten:

Restaurierte 340 Jahre alte Richborn-Orgel in Mecklenburg eingeweiht
Älteste Orgel in Mecklenburg wurde von Dresdner Orgelbaufirma restauriert (08.06.2016) [Weiter...](#)

Lauma Skride wird Ehrenmitglied der Bürger für Beethoven
Lauma Skride wird Ehrenmitglied der Bürger für Beethoven (08.06.2016) [Weiter...](#)

Bayerisches Staatsballett verliert Hauptsponsorin
Großteil der Tänzer verlässt das Ballettensemble (08.06.2016) [Weiter...](#)

Prozess gegen den Geiger Stefan Arzberger nochmals vertagt
Psychologische und toxikologische Gutachten bleiben unter Verschluss (07.06.2016) [Weiter...](#)

Volkstheater Rostock: Intendant Latchinian fristlos entlassen
Hauptausschuss der Rostocker Bürgerschaft beschließt Abberufung Sewan Latchinians (07.06.2016) [Weiter...](#)

Carl-Orff-Festspiele vor Wiederbelebung
Orff-Stiftung will mit privatem Veranstalter zusammenarbeiten (07.06.2016) [Weiter...](#)

Show-Geiger David Garret mit Sex-Affäre erpresst
Erotikdarstellerin fordert 12 Millionen US-Dollar (07.06.2016) [Weiter...](#)

Theater Trier: Intendant Sibelius entmachtet
Wiederholte Defizite des Theaters Trier in Millionenhöhe (07.06.2016) [Weiter...](#)

Drehbuchautor Sir Peter Shaffer gestorben
Oscar-Gewinner wurde 90 Jahre alt (07.06.2016) [Weiter...](#)

Opernsängerin Phyllis Curtin gestorben
Sängerin war an zahlreichen Uraufführungen und amerikanischen Erstaufführungen beteiligt (07.06.2016) [Weiter...](#)

Festspielhaus-Ende: Riesen-Blamage mit Nachhall

„Bei Beethovenhalle umsteuern, um Millionengrab zu verhindern“

Auch ein Jahr nach dem Ende des Beethoven-Festspielhauses ist das Scheitern des Zukunftsprojektes noch Gesprächsthema in der Stadt. Zum Jahrestag sagte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel: „Gerade wer den Blick in die Zukunft richten will, kommt nicht daran vorbei: Es gibt kaum ein Gespräch über Bonn als Beethovenstadt, das nicht mit verständnislosem Kopfschütteln über die verpasste Festspielhaus-Chance einhergeht. Viele Bürger ärgern sich immer noch darüber, dass die gleiche Ratsmehrheit, die damals Entscheidungen zum überwiegend privat finanzierten Festspielhaus ständig vertagte, nur kurze Zeit später ohne kritische Nachfragen auf Kosten der Stadt hohe zweistellige Millionenbeträge für eine aufwendige Sanierung der Beethovenhalle freigab – und zwar ohne nennenswerte Verbesserung der Akustik.“

Die Sanierungskosten der Beethovenhalle werden schon vor Baubeginn mit bis zu 75 Mio Euro aus dem städtischen Haushalt veranschlagt. Businessplan und Hallenkonzept liegen bis heute nicht vor. Zum Festspielhaus hätte die Stadt nur - über 20 Jahre gestreckt - 14,4 Mio Euro besteuern müssen, weil von der Deutschen Post DHL, weiteren privaten Sponsoren und dem Bund über 100 Mio Euro für Bau und Betrieb bereitstanden. Nach einem von der Deutschen Post DHL finanzierten Architektenwettbewerb wurde bereits an der konkreten Entwurfsplanung für die Siegerentwürfe gearbeitet und die Stiftungsaufsicht hatte den Businessplan für die Betrieb schon genehmigt. Obwohl alle anderen Projektpartner entsprechende finanzwirksame Entscheidungen getroffen hatten, vertagten der damalige Oberbürgermeister Nimptsch und der Rat die notwendige städtische Entscheidung immer wieder. Daraufhin erklärte am 16. Juni 2015 der Konzernchef der Deutschen Post DHL Frank Appel: "Die Langfristigkeit des Projekts Beethoven Festspielhaus verlangt eine deutliche Willensbekundung - heute und für die kommenden Jahrzehnte. Wenn aber schon zum Start kein eindeutiger Schulterschluss innerhalb der Stadt zu erkennen ist, dann hat das Projekt keine Zukunft und ist auch für Sponsoren nicht hinreichend attraktiv.“ Damit waren nicht nur die privaten Sponsoren abgesprungen, sondern auch die vom Deutschen Bundestag bereit gestellten 39 Mio Euro verloren.

Diese Entwicklung hatte nach Auffassung Eisels auch nachhaltig demotivierende Wirkung für bürgerschaftliches Engagement: „Noch nie hatten sich so viele Bonner mit so viel Zeit und Geld für ein Projekt engagiert. Sie wurden durch das Zaudern an der Verwaltungsspitze und im Rat vor den Kopf gestoßen.“ Zugleich habe man im Rat die Bereitschaft der Bürger völlig falsch eingeschätzt, sich für die Beethovenhalle zu engagieren: „Der vollmundige Aufruf des Rates, in der Bürgerschaft 10 Mio Euro für die Hallensanierung zu sammeln, blieb bis heute praktisch ohne Resonanz.“ Eine von der Initiative Pro-Beethovenhalle veröffentlichte Spenderliste umfasst gerade einmal 144 Namen (Stand 9. Mai 2016).

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN unterstützen die Sanierung der Beethovenhalle nicht, weil „damit keine Verbesserung der Akustik in der alten Mehrzweckhalle verbunden ist.“ Eisel appellierte an den Rat, „bei der Beethovenhalle noch umzusteuern, um dort ein Millionengrab zu verhindern.“ Immerhin habe auch der Oberbürgermeister eine reduzierte Sanierung vorgeschlagen, sei dann aber vom Rat überstimmt worden. „Anstelle bei Beethovenhalle und Oper zwei unkalkulierbare Sanierungen im Bestand vorzunehmen, wäre es zukunftsorientiert, ein integriertes Konzert- und Opernhaus wie in Bregenz oder Baden-Baden anzupeilen. Wenn sich Bonn auf der nationalen und internationalen Bühne als Beethovenstadt etablieren will, bleibt ein angemessener und wettbewerbsfähiger Konzertsaal auf der Tagesordnung.“